

Gregor Kremser

(mit Beteiligung von Elisabeth Fernbach)

Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung

(als Teilbereich von MUBEKA)



„Leistungsfeststellung und -beurteilung
in den musischen Unterrichtsfächern;
Fachbereich Bildnerische Erziehung
(als Teilbereich von MUBEKA¹)“

Gregor Kremser

(mit Beteiligung von Elisabeth Fernbach)

¹ MUBEKA steht für die Fächerbezeichnung „Musik, bildnerische Erziehung und kreativer Ausdruck“. Dieses Unterrichtsfach wird an humanberuflichen Schulen in Österreich (konkret HLW-Bereich) unterrichtet. Das Fach beinhaltet sowohl musikalische als auch bildnerische Anteile. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem projektbezogenen Zusammenspiel von Musik und bildnerischen Elementen.

ISBN: 978-3-904046-16-9

IMPRESSUM

Herausgeber: KPH Wien/Niederösterreich

Autor*innen: Elisabeth Fernbach und Gregor Kremser

Lektorat: Monika Maurer

Layout: Georg Thomas Plank

Wien / St. Pölten 2025 (1. Auflage 2025)

Vorwort

Als Vizerektor der KPH Wien/Niederösterreich freut es mich, dass mit der vorliegenden Publikation zum Thema „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung“ ein wichtiger Beitrag im Feld der pädagogisch-didaktischen Studien vorliegt.

Diese Publikation verbindet Forschungsergebnisse mit daraus abgeleiteten Möglichkeiten der praktischen Anwendung von Leistungsfeststellung und -beurteilung im Schulbereich in den musisch-kreativen Fächern am Beispiel des Fachs Bildnerische Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung. Die beiden Autor*innen zeigen auf, wie wichtig die gleichwertige Berücksichtigung von Prozess und Produkt im Zusammenhang mit Leistungsfeststellung und -beurteilung speziell im musischen Bereich ist. Es wird herausgearbeitet, welche Möglichkeiten sich durch diese Zugangsweise eröffnen. Gleichzeitig wird die Wichtigkeit der Selbstevaluation durch die Lernenden für ihren persönlichen Lernerfolg sichtbar.

Indem die Arbeitsschritte im kreativen Prozess offengelegt werden, können die Qualitäten benannt, erfasst und letztlich auch beurteilt werden. In der Publikation werden konkrete Wege für dieses Erfassen und Beurteilen aufgezeigt – und das in enger Abstimmung mit den geltenden Bestimmungen der Leistungsbeurteilungsverordnung.

Die in zwei Teilen angelegte Publikation berücksichtigt Lernprozesse in der Schule genauso wie Themenstellungen für Studierende der KPH Wien/Niederösterreich. Evaluierung und vor allem die Selbstevaluierung stehen dabei im Vordergrund. Interviews und qualitative Befragungen sowie die Ergebnisse diverser Feedbackformate mit unterschiedlichen Bezugsgruppen runden die Arbeit ab.

Ich danke allen Beteiligten und freue mich über das vorliegende Ergebnis.

VR Mag. Dr. Andreas Weissenböck, MBA

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Überlegungen zu Fragen der Leistungsfeststellung und -beurteilung am Beispiel des Fachs MUBEKA und im bildnerisch-kreativen Bereich allgemein?	8
2.1. Ausgangssituation und Problemstellung.....	8
2.2. Die aktuell gültige Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) im Kontext bildnerisch-kreativer Fächer.....	9
2.3. Kreativität als Teil der Beurteilung.....	11
3. Forschungs- und Entwicklungsprojekt: „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung (als Teilbereich von MUBEKA)“	11
3.1. Forschungsdesign (Projektschritte) in Kurzform (Anhang 1, Forschungsdesign und -methoden)...	11
ad 2: Feedback- und Interviewrunden zur aktuellen Bewertungs- und Beurteilungspraxis im bildnerisch-kreativen Bereich.....	12
ad 3: Identifikation von Kriterien zur Leistungsfeststellung und -beurteilung.....	14
ad 4) Festlegung eines didaktischen Beispiels und Umsetzung im Regelunterricht; Prozess- und produktorientierte Leistungsfeststellung und -beurteilung anhand des praktischen Fallbeispiels: Malerische Collage zum Thema FREIHEIT.....	16
4. Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung	31
4.1. Einleitung.....	31
4.2 Der konkrete Arbeitsauftrag an die Studierenden: PROZESS und PRODUKT.....	32
4.3. „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung“ – Umfrage, unter Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich (Jänner 2024).....	32
PRODUKT-Beurteilung im Detail, Schritt 1 und 2:.....	37
Anwendung des Beurteilungsbogens auf ein ausgewähltes Produkt pro Gruppe.....	37
PRODUKT-Beurteilung im Detail, Schritt 3:.....	38
GESAMTRESÜMEE.....	39
Literatur	40
Anhang	42
Anhang 1: „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung“.....	42
Anhang 2: „Feedback zu Kriterien der Leistungsbeurteilung in MUBEKA (Schüler*innen)“.....	43
Anhang 3: Expert*inneninterviews – Fragestellung, leitfadengestütztes Interview.....	47
Anhang 4: Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Schritten – ÜBERBLICK.....	48
Anhang 5: Beurteilungsbogen.....	49
Anhang 6: Beurteilung Prozess (Materialpool) der restlichen Gruppen 2, 4, 5 und 6.....	50
Anhang 7: Beurteilung Prozess (Visualisierungsvarianten, verbal / Vorlage) der restlichen Gruppen 2, 4, 5 und 6.....	52
Anhang 8: Leistungsfeststellung und -beurteilung, 4AHLW.....	54
Anhang 9: Die sieben Basisemotionen nach Paul Ekman.....	55
Anhang 10: Beurteilungsleitfaden.....	56
Anhang 11: Beurteilung Prozess.....	58
Anhang 12: Beurteilung Produkt.....	59

1. Einleitung

Leistungsfeststellung und -beurteilung werden im Zusammenhang mit musischen Fächern sowohl von Lehrer*innen als auch von Schüler*innen immer wieder als unbefriedigend empfunden. Die vorliegende Publikation widmet sich adäquaten Möglichkeiten der Leistungsfeststellung und -beurteilung, die dem derzeitigen gesetzlichen Rahmen (Leistungsbeurteilungsverordnung, LBVO) und der fachpraktischen Realität entsprechen.

Diese Publikation versteht sich als theoriebasierte und praxisorientierte Handreichung, die auf Ergebnissen eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts beruht, welches mit Schüler*innen der HLW Krems und Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich zwischen 2020 und 2025 umgesetzt wurde. Kern der Handreichung ist ein Leitfaden, der Kriterien enthält, welche in Form konkreter Unterrichtsbeispiele mit den Schüler*innen und Studierenden erprobt und evaluiert wurden.

Sinn und Zweck ist es also, eine schlüssige Form der Leistungsfeststellung und -beurteilung im bildnerischen Bereich anhand konkreter Unterrichtsbeispiele zu entwickeln und in Form eines idealtypischen Leitfadens vorzustellen. Eine differenzierte, kriterienbasierte Sichtweise auf Prozess und Produkt stellt klar, dass beide Faktoren für den musisch-bildnerischen Fachbereich in gleicher Weise von Bedeutung sind. Noten stellen in diesem Sinne keine subjektiven „Geschmacksurteile“ dar, sondern sind vielmehr das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung, in die sich Lehrkräfte und Schüler*innen gleichermaßen involvieren.

Die Publikation umfasst zwei Hauptteile:

Teil 1 widmet sich der Leistungsfeststellung und -beurteilung im BMHS-Bereich im Fach „Musik, bildnerische Erziehung und kreativer Ausdruck“ (MUBEKA, bildnerischer Teil). Anhand eines didaktischen Beispiels werden der kreative Prozess und das bildnerisch-kreative Produkt von Schüler*innen und der Lehrkraft beurteilt.

Teil 2 beschäftigt sich ebenfalls mit der Evaluierung kreativer Prozesse und Produkte, allerdings durch Studierende der KPH Wien/Niederösterreich. Im Fokus steht dabei in erster Linie die Selbstevaluierung der Studierenden, anhand eines didaktischen Beispiels, ähnlich dem, mit dem die Schüler*innen in Teil 1 konfrontiert wurden.

Eine theoriebasierte Einleitung und ein umfangreicher Anhang runden diese Publikation ab.

2. Überlegungen zu Fragen der Leistungsfeststellung und -beurteilung am Beispiel des Fachs MUBEKA und im bildnerisch-kreativen Bereich allgemein?

2019 wurde im Rahmen einer Tagung am Salzburger Mozarteum unter dem Titel *Nur Geschmacksache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht* breit diskutiert. Im dazu entstandenen Tagungsband umschreiben Schwarzbauer & Steinhauser (2020) in ihrem Vorwort sehr passend Herausforderungen, die sich dabei ergeben, indem sie etwa die Problematik der **Produkt- und Prozessbewertung** im Kontext ästhetischen Schaffens erwähnen oder die Selbstevaluation durch Schüler*innen sowie Fragen der Kreativität in Konnex mit Beurteilung nennen (S. 7f). Tagung und Band liegt ein Sparkling Science Projekt zu Grunde, das sich mit den genannten Fragestellungen beschäftigt. Das Thema wird aus kunst- und musikpädagogischer Sicht betrachtet, wobei zu ergänzen ist, dass mit MUBEKA (Musik, Bildnerische Erziehung und Kreativer Ausdruck) an den humanberuflichen BMHS (konkret an den HLWs) jene Fächerverbindung geschaffen wurde, die sonst getrennt vorliegt.

Weitere hier angestellte Überlegungen gehen zwar vom bildnerischen Teil des Unterrichtsfachs MUBEKA aus, beziehen sich jedoch allgemein auf den bildnerisch-kreativen Fächerkanon und haben somit auch Gültigkeit für das Unterrichtsfach „Kunst und Gestaltung“. So wird im aktuellen Lehrplan der Primarstufe für das Fach „Kunst und Gestaltung“ die gleichwertige Bedeutung von Prozessen und Produkten (= Werken) durch die Kompetenzformulierung „(...) *eigene kreative Prozesse und Werke als Mittel der Kommunikation einsetzen*.“ (Lehrplan der Volksschule 2023, S. 40) hervorgehoben. Im Lehrplan der Sekundarstufe 1 werden die vorgegebenen Anwendungsbereiche im Fach Kunst und Gestaltung ebenfalls als in gleicher Weise produkt- und prozessorientiert definiert (vgl. LP AHS und MS 2023, S. 133-139).

2.1. Ausgangssituation und Problemstellung

In den musischen Fächern ist die Objektivierbarkeit von Leistungen besonders komplex. So „... *ist die Frage sicherlich berechtigt, ob man die Qualität von originellen Ideen und deren Ausführung überhaupt vergleichen und objektiv bewerten kann*.“ (Stern 2020, S. 13) Wie können von theoretisch fundierten Inhalten ausgehende Leistungen wie Bildbeschreibungen oder Referate im Zusammenhang mit eher praktischen oder graphischen Leistungen gemeinsam in einer schlüssigen Beurteilung zusammenfinden? Wie können Prozess und Produkt vor allem auch unter dem Gesichtspunkt von Kreativität beschrieben und evaluiert werden und welche weiteren Kriterien sollen/müssen berücksichtigt werden?

Die zentrale Bildungs- und Lehraufgabe im aktuell gültigen Lehrplan für das Fach MUBEKA besteht darin, Schüler*innen dazu zu ermächtigen, eigenständig konkrete Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben zu lösen und dabei Material, Verfahren und Gestaltungsmittel gezielt einzusetzen. Des Weiteren sollen Improvisation, Experiment und differenzierte Wahrnehmung gefördert werden. Diese Vorgangsweise impliziert die Anwendung gewisser fachtheoretischer und fachpraktischer Grundlagen sowie die Notwendigkeit, über die eigene (und andere) Arbeit(en) reflektieren zu können (vgl. Lehrplan HLW 2015, S. 69). Auch im neuen Lehrplan für die AHS, MS und die Volksschule bilden das „Wahrnehmen und Reflektieren“ eigener und anderer Arbeiten bzw. Arbeitsprozesse zu erwerbende Kompetenzbereiche in jedem Jahrgang ab (vgl. LP AHS und MS 2023, S. 133-139). Denn „*wer in seinem eigenen Arbeitsprozess qualitative Unterschiede erkennt und bewusst verarbeitet hat, der ist auch in der Lage, auf Grundlage dieser Erfahrung in einem anderen Werk Qualitäten zu erkennen und zu beurteilen*.“ (Peez 2020, S. 15)

Beurteilung setzt jedoch Wertung voraus, die laut Kirchner & Kirschenmann (2015) in dialogischer, wertschätzender und transparenter Form anhand von Kriterien stattfinden sollte (S. 194ff). „*Durch die Benennung der Beurteilungskriterien wird die Aufgabe nachvollziehbar an ein Urteil angebunden*.“ (Schuster 2020, S. 34)

Der Beurteilungsprozess und die daraus resultierende Note können so dem vor allem im bildnerischen Bereich oftmals bestehenden Vorwurf, rein subjektive Geschmacksurteile zu sein (vgl. Plaum 2020, S. 91), entzogen werden.

Der Faktor *Begabung*, den Schüler*innen immer wieder gemeinhin als wichtiges Kriterium für gute Noten im bildnerischen Bereich ansehen, kann dadurch relativiert werden.

Gerade in den bildnerisch-kreativen Fächern werden neben der Sach- und Fachkompetenz vor allem auch Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenzen angesprochen. Wie aber können diese Bereiche in die Leistungsfeststellung bzw. -beurteilung integriert werden?

2.2. Die aktuell gültige Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) im Kontext bildnerisch-kreativer Fächer

In den allgemeinen Bestimmungen der LBVO wird unter § 2. (5) die sachlich begründete Selbsteinschätzung durch die Schüler*innen (vgl. LBVO, S. 1) als Ziel der Leistungsbeurteilung im Allgemeinen hervorgehoben. Diese kommt dem bereits angesprochenen Ziel einer in die Beurteilung integrierten Selbstevaluierung von Prozess und Produkt durch die Schüler*innen im bildnerischen Bereich entgegen. Berücksichtigt man Fachspezifika wie die Kombination von praktischen und theoretischen Zugängen sowie die Einbeziehung von Kreativität, so scheinen bestimmte Formen der Leistungsfeststellung als Basis für die Beurteilung im bildnerischen Bereich „brauchbarer“ als andere.

Dabei kommt die Kompetenzorientierung, die Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaus (etwa Niveaus von A bis E in der BMHS) vorsieht, dem bildnerischen Bereich insofern entgegen, als etwa praktische Aufgaben Wissen voraussetzen, welches handlungsorientiert umgesetzt bzw. genutzt wird. Diese Nutzbarmachung kann gleichsam als Prozess gelten, der in ein Produkt mündet. Sowohl Prozess als auch Produkt müssen kriteriengestützt – und somit transparent – evaluiert werden.

Als grundsätzliche Formen der Leistungsfeststellung gelten lt. § 3. (1), (LBVO, S. 2)

- | | |
|-----|--|
| a) | <i>die Feststellung der Mitarbeit der Schüler im Unterricht,</i> |
| b) | <i>besondere mündliche Leistungsfeststellungen</i> |
| aa) | <i>mündliche Prüfungen,</i> |
| bb) | <i>mündliche Übungen,</i> |
| c) | <i>besondere schriftliche Leistungsfeststellungen</i> |
| aa) | <i>Schularbeiten,</i> |
| bb) | <i>schriftliche Überprüfungen (Tests, Diktate),</i> |
| d) | <i>besondere praktische Leistungsfeststellungen,</i> |
| e) | <i>besondere graphische Leistungsfeststellungen.</i> |

Wichtig für den bildnerisch-kreativen Fachbereich ist die Möglichkeit der Einbeziehung verschiedenster Arbeitsformen in die Leistungsfeststellung ab der AHS Oberstufe bzw. in der BMHS. „*Die Einbeziehung praktischer und graphischer Arbeitsformen, z.B. die Arbeit am Computer oder projektorientierte Arbeit in mündliche und schriftliche Leistungsfeststellungen ist zulässig. Bei praktischen Leistungsfeststellungen ist die Einbeziehung mündlicher, schriftlicher, praktischer und graphischer Arbeitsformen zulässig.*“ (LBVO, S. 2)

Besondere Bedeutung kommt der Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht als Teil der Leistungsfeststellung im Fachbereich BE (als Teil von MUBEKA), aber auch in „Kunst und Gestaltung“ zu. Auch hier gilt, dass „(...) in die Unterrichtsarbeit eingebundene mündliche, schriftliche, praktische und graphische Leistungen (...)“ (LBVO, S. 2) berücksichtigt werden können, dies gilt sowohl für Einzel- als auch für Gruppenleistungen.

Die Differenzierung in verschiedene Leistungen kommt den unterschiedlichen Aspekten des Fachbereichs entgegen, wichtig ist jedoch die Etablierung eines praktikablen Systems der Dokumentation, das eine schlüssige Gesamtbeurteilung ermöglicht. Gut anwendbar sind etwa mündliche Übungen in Form von Referaten, Bildanalysen oder Kurzvorträgen, obwohl auch „Mündliche Prüfungen“ im Bereich der Oberstufe im bildnerischen Bereich zulässig sind. Nach den Bestimmungen der LBVO zählen graphische Leistungsfeststellungen im kreativ-bildnerischen Bereich wie praktische Leistungsfeststellungen. Die Anwendung graphischer Leistungsfeststellungen ist jedoch limitiert, sie dürfen nur dann zur Anwendung kommen, wenn die Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht zur Leistungsbeurteilung nicht ausreicht. Graphische (= praktische) Leistungsfeststellungen sollten daher in die Mitarbeit integriert werden und grundsätzlich nicht punktuell beurteilt werden, was wiederum für die Beurteilung von Prozess und Produkt als Gesamtheit spricht.

Wichtig ist neben Praktikabilität und Gerechtigkeit die Transparenz im Beurteilungsprozess, dessen Ergebnis sich letztlich in einer konkreten Note niederschlägt, die Peez (2020, S. 11) als „*quantifizierende Reduktion einer Leistungsbewertung am Ende eines Beurteilungsprozesses*“ bezeichnet. **Laut geltender LBVO stehen insgesamt fünf Beurteilungsstufen in Form von Ziffernnoten zur Verfügung:**

Beurteilungsstufen (Noten)

§ 14. (1) Für die Beurteilung der Leistungen der Schüler bestehen folgende Beurteilungsstufen (Noten):

- (2) Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, deutliche Eigenständigkeit beziehungsweise die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.
- (3) Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und, wo dies möglich ist, merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit beziehungsweise bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.
- (4) Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt; dabei werden Mängel in der Durchführung durch merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit ausgeglichen.
- (5) Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt.
- (6) Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler nicht einmal alle Erfordernisse für die Beurteilung mit „Genügend“ (Abs. 5) erfüllt. (LBVO, S. 9)

In der Ankündigung der Novelle zur geltenden LBVO (=LBVO-N) für die Primarstufe und die Sek I, deren Erscheinen für das Schuljahr 2023/24 geplant war, ist ebenfalls vermerkt, dass besonders die kompetenzorientierte und transparente Leistungsbeurteilung noch stärker im Vordergrund stehen soll. Weiters wird vor allem dem **Beurteilungsprozess** selbst große Bedeutung beigemessen.

All diese geplanten Komponenten kommen dem bildnerisch-musischen Unterrichtsbereich entgegen, ebenso wie eine erweiterte Formenvielfalt in der Beurteilung (vgl. Pädagogik-Paket, S. 21-23). Eine besondere Herausforderung bleibt – von der LBVO-Novelle abgesehen – dennoch die Beurteilung des kreativen Anteils von Leistungen im bildnerisch-kreativen Bereich (vgl. Michl 2020, S. 26).

2.3. Kreativität als Teil der Beurteilung

Kreativität ist zentraler Teil von Begabungsmodellen (vgl. Urban, 2004) und wird vor allem im bildnerischen Zusammenhang auch als Voraussetzung für Begabung gesehen (vgl. ÖZBF 2014, S. 18; Fink 2016, S. 7). *„Wenn man über Begabung in der Kunst spricht, werden häufig die Begriffe Begabung und Kreativität synonym gebraucht, weil Kreativität als Grundbedingung für Begabung angesehen wird.“* (Miller 2013, S. 343) Kreativität ist zwar nicht mit Intelligenz gleichzusetzen (vgl. Bachmann 2002, S. 16), Csíkszentmihályi räumt aber ein, dass es mit einem niedrigen IQ-Wert schwieriger sein kann, kreative Leistungen zu vollbringen (vgl. Csíkszentmihályi 2015, S. 92). *„Kreativität wird letztlich an einem erzeugten Produkt gemessen, Kreativität bedeutet somit Erlebtes in Struktur und Ordnung zu bringen, Widerstände und Grenzen aufzuspüren und diesem Erlebten – etwa durch bildnerische Mittel – Ausdruck zu verleihen.“* (Kirchner & Peez 2009, S. 23).

Als Kriterien für bildnerisch-kreative Produkte gelten neben Neuheit und Angemessenheit auch ästhetische Vollkommenheit, der Grad der Elaboration und die Ausdruckskraft der Arbeiten (vgl. Berner 2013, S. 90 und S. 113-121). Neben der Neuartigkeit (= Originalität) als wichtigstes Kriterium kreativer Produkte ist auch die Nützlichkeit entscheidend. Nützlich wird im bildnerisch-kreativen Bereich mit Bedeutsamkeit und Wirkung umschrieben (vgl. Pfab 2020, S. 69 und S. 80). Kreativität ist umfassend zu betrachten, neben dem Produkt ist u.a. der Prozess entscheidend, dies muss sich auch in der Leistungsfeststellung und -beurteilung manifestieren. Dahingehend sind die **Prozess- und Produktkriterien** nach Lindström ein brauchbares Instrument (vgl. Lindström, S. 148).

3. Forschungs- und Entwicklungsprojekt: „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung (als Teilbereich von MUBEKA)“

Das vorliegende Projekt hat zum Ziel schlüssige und praktikable Formen der Leistungsfeststellung und -beurteilung basierend auf den geltenden gesetzlichen Grundlagen (bezogen auf Österreich) im Teilbereich Bildnerische Erziehung im Unterrichtsfach „Musik, Bildnerische Erziehung und Kreativer Ausdruck“ (MUBEKA) und in weiterer Folge für den bildnerisch-kreativen Fachbereich insgesamt – vor allem für das Fach Kunst und Gestaltung, aufzuzeigen. Dafür werden konkrete Kriterien entwickelt und anhand didaktischer Beispiele mit Schüler*innen und Studierenden umgesetzt.

3.1. Forschungsdesign (Projektschritte) in Kurzform (Anhang 1, Forschungsdesign und -methoden)

1. **Status quo Analyse und Recherche:** Beurteilen und Bewerten im Kontext bildnerisch-kreativer Fächer (Zusammenfassung, s. Kapitel „Überlegungen zu Fragen der Leistungsfeststellung und -beurteilung am Beispiel des Fachs MUBEKA und im bildnerisch-kreativen Bereich allgemein“)
2. **Feedback- und Interviewrunden** zur aktuellen Bewertungs- und Beurteilungspraxis im bildnerisch-kreativen Bereich (Schüler*innen und Lehrer*innen)
3. **Identifikation von Kriterien zur Leistungsfeststellung und -beurteilung** im bildnerisch-kreativen Bereich unter Berücksichtigung der Status quo Analyse, der Feedbackrunden und einer eingehenden Literaturanalyse.
4. **Entwicklung eines didaktischen Beispiels und Umsetzung im Regelunterricht:** Wiederholte Evaluierung (Lehrkraft) und Selbstevaluierung (durch die Schüler*innen) anhand des erstellten Kriterienkatalogs unter Berücksichtigung von Prozess und Produkt.

5. **Evaluierung der Kriterien**, teilweise Adaptierung und Präsentation der Ergebnisse vor Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich.
6. **Umsetzung und Evaluierung** (inkl. Selbstevaluierung) eines adaptierten Unterrichtsbeispiels an der KPH Wien/Niederösterreich unter Berücksichtigung der bereits erprobten Kriterien.

ad 2: Feedback- und Interviewrunden zur aktuellen Bewertungs- und Beurteilungspraxis im bildnerisch-kreativen Bereich

Folgende Fragen wurden sowohl Lehrkräften als auch Schüler*innen gestellt:

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil bildnerische Erziehung) benotet werden?
- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?
- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

Beschreibung und Auswertung: Schüler*innen (genaue Übersicht s. Anhang 2)

Es wurden vier Klassen unterschiedlicher Jahrgänge mit dem Feedbackbogen konfrontiert (Anm. die Bögen wurden anonymisiert). Die Feedbackrunden fanden zwischen April und Juni 2021 statt. Pro Frage waren mehrere Antworten möglich. Auf Wunsch einer der Klassen (Anm. Abschlussklasse) wurde in diesem Fall vom Ausfüllen der Bögen Abstand genommen, die Schüler*innen wollten das Thema stattdessen in Form einer Gruppendiskussion behandeln. Die Diskussion bzw. die wichtigsten Aussagen derselben wurde(n) stichwortartig dokumentiert. Insgesamt nahmen 60 Schülerinnen und 6 Schüler an der Befragung (bzw. Diskussion) teil. Die Ergebnisse der Fragebögen – und in weiten Teilen auch der Gruppendiskussion – weisen klare Übereinstimmungen auf.

• Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA benotet werden?

In diesem Zusammenhang wurden vor allem die **aktive Mitarbeit** (34 Nennungen), **Motivation und Bemühen** (32 Nennungen), die **vollständige Erfüllung der gestellten Aufgabe** (18 Nennungen) und der Faktor **Kreativität** (11 Nennungen) angeführt. In der Gruppendiskussion wurden ebenfalls die Kriterien Engagement, Motivation und Interesse und die Ausführung einer gestellten Aufgabe genannt. Kreativität bzw. Originalität wurden ebenfalls als wichtig erachtet, gleichzeitig wurde jedoch auch auf die Schwierigkeit der Bewertbarkeit verwiesen. Als wichtig wurde auch die Fähigkeit zur Interpretation der eigenen Arbeit erachtet, was mit dem Begriff Selbstevaluation gleichgesetzt werden kann.

• Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?

Auch die Antworten auf diese Fragestellung weisen eine hohe Übereinstimmung auf. Neben **Können** (Anm. ein Begriff, der offenbar mit Talent gleichgesetzt wird) (25 Nennungen) werden **Geschmack bzw. Subjektivität** (8 Nennungen) und die Feststellung **wie „schön/hässlich“** etwas ist (11 Nennungen) angegeben. Einige Schüler*innen plädieren auch dafür, dass Kreativität nicht benotet werden sollte (5 Nennungen). Die Teilnehmer*innen der Gruppendiskussion kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: Talent sollte bei der Beurteilung keine Rolle spielen.

• Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

Hierzu fallen die Ergebnisse nahezu ident aus: **Produkt** (26 Nennungen) und **Prozess** (25 Nennungen). Die Teilnehmer*innen der Gruppendiskussion kommen zu dem Schluss, dass das Produkt wohl wichtiger ist, aber wahrscheinlich zu sehr im Vordergrund steht. Wichtig wäre in diesem Sinne eine umfassende Projektdokumentation, um auch den Prozess stärker zu fokussieren.

Expert*inneninterviews (Leitfaden, s. Anhang 3)

Im Dezember 2021 wurden zwei Expert*inneninterviews geführt. Die Kolleg*innen (Bezeichnung: Expert*in 1 – 21.12. und Expert*in 2 – 22.12.) sind in Wien und Niederösterreich bereits langjäh-

rig als Kunsterzieher*innen tätig und unterrichten das Fach MUBEKA von Beginn an. Beide sind im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit zusätzlich in einschlägigen Arbeitsgemeinschaften, als Workshop-leiter*innen im Kunst- und Kulturbereich oder als Vortragende und Referent*innen engagiert. Zusammenfassung: Fragestellungen und Antworten

Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) beurteilt/benotet werden?²

Für Expert*in 1 sind Originalität und Engagement wichtige Faktoren der Beurteilung, außerdem geht es ihr auch darum, dass Vorgaben, die gesetzt wurden, etwa im Rahmen von praktischen Arbeiten, eingehalten werden. Der gezielte Einsatz von Materialien ist ebenfalls relevant. Mitarbeit und aktive Beteiligung im Unterricht sind ebenfalls wichtig.

*„(...) die Mitarbeit... die Anteilnahme in diversen theoretischen, reflexiven Gesprächen.“ (Expert*in 1)*

Talent fließt nicht in die Benotung ein. Produkt und Prozess unterscheidet Expert*in 1 nicht wirklich. Das kreative Produkt ist das sichtbare Ergebnis eines Prozesses. Die Qualitäten der Arbeit werden im Produkt sichtbar, das Produkt ist Messlatte für die Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit einer Themenstellung.

*„Letztendlich bewerte ich dann das fertige Produkt oder Werk und ich merke ja, wie viel Energie und Aufmerksamkeit da drinnen steckt und auch die Originalität (...)“ (Expert*in 1)*

Originalität bzw. Kreativität setzt Expert*in 1 auch mit eigenständigem Arbeiten gleich. Der Grad eines kreativen Produkts hängt demgemäß von der eigenständigen Erarbeitung desselben ab. Handelt es sich dabei um die direkte Übernahme einer – meist digitalen – Vorlage, gibt es eigene Varianten dieser Vorlage oder wurde etwas Eigenes, etwas Neues kreiert?

Expert*in 2 macht die Auswahl der Kriterien, die zu einer nachvollziehbaren Beurteilung führen, vom gestellten Thema abhängig. So gäbe es etwa Themenstellungen, die Kreativität eher evozieren als andere, dementsprechend muss auch bei den Kriterien unterschiedlich gewichtet werden.

Weiters geht Expert*in 2 von unterschiedlichen Formen von Kreativität aus. Während bestimmte Schüler*innen in ihren Produkten kreativ sind, können andere Kreativität in der Entwicklungsphase von Produkten, etwa in der Kommunikation, entwickeln.

Die Schaffung völlig neuer Produkte wird als problematisch angesehen, vielmehr soll das experimentelle Arbeiten gefördert werden, indem Vorbilder eigenständig genutzt werden können. Die handwerkliche Komponente ist ebenfalls von Bedeutung. So kann die Lösung einer Aufgabenstellung einerseits in einem „perfekten“, sehr elaborierten Produkt liegen oder sich andererseits in einem rasch und flüchtig angefertigten Ergebnis manifestieren, welches jedoch als besonders kreativ gelten kann. Beide Wege sind für Expert*in 2 legitim.

Beide Expert*innen sind sich darüber einig, dass die Anwendung eines zu starren Schemas zu keinen sinnvollen Beurteilungen im Fach MUBEKA führt. Expert*in 2 lehnt etwa das „Abhaken“ von einzelnen Schritten ab. Obwohl die Expert*innen die Benotung und Beurteilung in MUBEKA als unterschiedlich von anderen Schulfächern betrachten, ergeben sich daraus verschiedene Konsequenzen bzw. Strategien, was die konkrete Vorgangsweise bei der eigenen Beurteilung betrifft. Während Expert*in 1 die Einstellung vertritt, dass eine allzu undifferenzierte Notengebung (Anm. im Sinne von guten Noten für alle) zu einer Verwässerung bzw. Entwertung des Fachs führt, plädiert Expert*in 2 für einen ganz anderen Weg.

*„Ich bin aber sowieso dagegen, dass BE im herkömmlichen Sinne bewertet wird – ich würde es generell nicht (...) Ich umgehe es, bei mir gibt es im Prinzip keine Noten (...) Also ich plädiere dafür, dass gewisse Fächer wie BSP einen verbalen Rahmen bekommen – wo man sagen kann, was der Schüler kann und nicht was er nicht kann.“ (Expert*in 2)*

² Alle verwendeten Zitate stammen aus den beiden Expert*inneninterviews.

Expert*in 2 vertritt die Meinung, dass Kreativität, die sie als wichtigstes Kriterium – in verschiedensten Formen – schätzt, nur in einem stressfreien Raum passieren kann. Noten bedeuten in diesem Sinne Stress und sind somit der Arbeit im Fach MUBEKA nicht zuträglich.

ad 3: Identifikation von Kriterien zur Leistungsfeststellung und -beurteilung

Zur Feststellung und Beurteilung von Leistungen im bildnerischen Bereich (konkret: Bildnerische Erziehung als Teilbereich des Fachs MUBEKA) ist es notwendig unterschiedliche Faktoren zusammenzuführen.

- a. Angelehnt an den **Lehrplan** werden Bildungs- und Lehraufgaben identifiziert, die dem jeweiligen Kompetenzmodul zugeordnet sind und erfüllt werden sollen.
- b. In Konnex mit den Bildungs- und Lehraufgaben werden **konkrete Aufgabenstellungen** entwickelt, die zur Erreichung der Kompetenzmodule dienen und zur Leistungsfeststellung, gemäß der rechtlichen Vorgaben, geeignet sind.
- c. Diese Aufgabenstellungen sind so zu konzipieren, dass kompetenzorientiertes Lernen möglich ist. Die Aufgabenstellungen müssen überdies so gestaltet sein, dass unterschiedliche **Kompetenzniveaus bzw. Dimensionen** erreicht werden können. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Erfüllung so genannter **Mindestanforderungen** vorzusehen.
- d. Die **kriterienbasierte und somit transparente Beurteilung** der Aufgabenstellungen führt letztlich zu einer nachvollziehbaren **Leistungsbeurteilung, die durch Noten** abgebildet werden kann. Sinnvoll ist im bildnerischen Bereich die Teilung der Aufgabenstellungen in unterschiedliche Bereiche.
- e. Dies führt zur groben **Unterscheidung in Prozess(e) und Produkt(e)**. Im Rahmen der Aufgabenstellungen sollten demnach nicht nur die Endprodukte zur Beurteilung herangezogen werden, sondern auch die Wege/Prozesse, die diesen Produkten vorangegangen sind. Insofern müssen unterschiedliche Kriterien definiert werden, die die einzelnen Arbeitsschritte abbilden und eine schlüssige Leistungsbeurteilung ermöglichen.
- f. Für die Definition dieser Kriterien wird es notwendig sein, zuerst **Basiskriterien** zu definieren, die grundsätzlich auf den bildnerischen Unterrichtsbereich zutreffen. Ausgehend davon müssen in einem weiteren Schritt zusätzliche Kriterien beschrieben werden, **die speziell auf die jeweilige Aufgabenstellung zutreffen**.

Kriterienbildung – Basiskriterien

Die Kriterien, die als Grundlage für Leistungsfeststellung und -beurteilung dienen, müssen also sowohl prozess- als auch produktorientiert ausgerichtet sein. Lehrplaninhalte, Bildungs- und Lehraufgaben und die aktuelle LBVO müssen berücksichtigt und die Erkenntnisse, die aus der Literaturanalyse und den diversen Feedbackrunden gewonnen wurden, integriert werden. Dafür werden **Basiskriterien**³ definiert, die durch die bereits erwähnten Prozess- und Produktkriterien nach **Lars Lindström** ergänzt werden.

³ Die Grundlage für diese Basiskriterien entstammt der Dissertation „Hinweise auf Bildnerische Kreativität bei Kindern am Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule Eine multiperspektivische, qualitative Analyse – ausgehend von bildnerischen Produkten – basierend auf dem Forschungsprojekt „NÖbegabt5-7“ (Gregor Kremser, Linz 2019)

Basis – PRODUKTKRITERIEN

1. Das Produkt ist originell (kreativ)⁴

Der Begriff originell bezieht sich auf inhaltliche Aspekte, die in den Produkten sichtbar werden. Im Vordergrund steht vor allem das dem Produkt zugrundeliegenden Motiv bzw. die Motive, welche vorkommen, oder die Motivkombinationen. *„Je ausgefallener eine Idee ist, als desto kreativer kann diese bezeichnet werden.“* (Mednick, 1973 e.a. in: Berner N., S. 410) Es geht um Neuheit und unkonventionelle Gestaltung. Erfasst werden auch Humor (vgl. Miller, S. 157f) und Ausdruckskraft (die bei Berner, S. 405 einen eigenen Indikator bildet) und die dadurch beeinflusste Individualität der Gesamtgestaltung.

„Im Zusammenspiel des Komischen und des anarchisch Freiheitlichen kann sich individuelle Kreativität entwickeln. Stichwort in diesem Zusammenhang sind: Neues, Unerwartetes, Fantasiereiches, Unkonventionelles, Merkwürdiges, Rätselhaftes.“ (Kläger Max, in: Miller M. e. a. 2010, S. 127)

2. Komposition

Die bewusste Gesamtgestaltung oder Komposition wird angesprochen. Inwiefern werden Verbindungen und Beziehungen hergestellt oder Größenunterschiede und Dynamik bzw. Bewegung als Gestaltungsmittel gezielt eingesetzt. Die Anwendung komplexerer Kompositionsmittel wie symmetrische oder asymmetrische Platzierungen von Elementen, Ausgewogenheit oder auch der Einsatz von Größen- und Gewichtsverhältnissen, von Masse und Leerräumen ist nur bei älteren oder besonders talentierten jüngeren Kindern zu finden. (vgl. Milbrath C., Trautner H. M., 2008, S. 268-271). Die Qualität einer bildnerischen Arbeit spiegelt sich in der zusammenhängenden Einheit der einzelnen Bildelemente wider (vgl. Arnheim R., 1982 in: Kläger M. 1990, S. 106). Monika Miller führt als Indikator bildnerischer Begabung beispielsweise *„die besondere Fähigkeit, komplexe Geschichten bildhaft „narrativ“ darzustellen (...)“* (Miller, S. 143) an. Auch Formen der Raumdarstellung, vor allem tiefenräumliche Darstellungsversuche (Objekte hintereinander oder Staffelungen durch Größenunterschiede in Richtung Bildhintergrund), werden unter diesem Basiskriterium subsumiert. (vgl. Schwarzbauer M., Steinhäuser K., 2020, S. 77ff)

Produktkriterium 2 nach Lindström: *Farbe, Form und Komposition (kann gewünschte Effekte mit Hilfe visueller Elemente und Prinzipien hervorrufen)* (Lindström, in: Peez 2020, S. 148)

3. Die Ausführung ist detailliert und differenziert

Erhoben wird wie detailliert, genau und differenziert das bildnerische Produkt ausgeführt wurde. Im Vordergrund steht die Elaboration bzw. die auch zu Ende geführte Ausarbeitung, die sich im jeweiligen bildnerischen Produkt manifestiert. Innerhalb der einzelnen Produktgruppen geht es letztlich darum, wie das jeweils zur Verfügung stehende Material, gestalterisch genutzt wurde, wie es bearbeitet und für das eigene Produkt adaptiert wurde. (vgl. Berner, S. 416)

Produktkriterium 3 nach Lindström: *„handwerkliche Geschicklichkeit (beherrscht Material und Techniken)“* (Theoretische Basis: Kriterium 2, Das Produkt ist detailliert ausgearbeitet) (Lindström, in: Peez 2020, S. 148)

4. Das Produkt ist „nützlich“

Der Grad der Nützlichkeit des Produkts wird etwa über die Rezeption desselben durch das Umfeld festgestellt. Inwiefern ist das Produkt also ein gelungener bildnerischer Ausdruck der vorangegangenen Ausgangssituation (z.B.: der Themenstellung bzw. der gesetzten Vorgaben)?

Produktkriterium 1 nach Lindström, Kongruenz zwischen Idee und Produkt: *„Verwirklichung von Ideen durch ein Bild oder eine Bildersammlung (Der Schüler bzw. die Schülerin erreicht, was seine/ihre Absicht war)“* (Lindström, in: Peez 2020, S. 148)

⁴ Anm. Kreativität wird als wichtiger Bestandteil (bzw. Voraussetzung) von Originalität gesehen.

A.) Tab. 1: Basis – PROZESSKRITERIEN nach Lindström (Lindström, in: Peez 2020, S. 151)

PROZESSKRITERIEN	Experte	← Novize		
Untersuchende Arbeit	Gibt sich große Mühe, nähert sich dem Thema von mehreren Seiten und entwickelt die Arbeit in einer Serie von Entwürfen, Skizzen und Versuchen.	Der Schüler, die Schülerin gibt nicht gleich auf, sondern wählt eine gewisse Vorgehensweise und beginnt diese weiterzuentwickeln.	Zeigt ein gewisses Maß an Geduld, versucht eigene Lösungen und Vorgehensweisen, aber entwickelt diese nicht weiter.	Gibt leicht auf, verfolgt keine eigenen Ideen und macht nur das, was der Lehrer verlangt.
Erfindungsvermögen	Stellt oft eigene Probleme auf oder formuliert die, die der Lehrer gestellt hat, um. Geht ständig weiter und experimentiert regelmäßig, ist bereit, Risiken auf sich zu nehmen und findet oft unerwartete Problemlösungen.	Es kommt vor, dass der Schüler, die Schülerin sich eigene Probleme zur Lösung stellt. Er/sie entwickelt eigenständig Fertigkeiten, experimentiert ziemlich oft und findet manchmal unerwartete Problemlösungen.	Nimmt ein Problem, das der Lehrer formuliert hat, an und verändert es ein bisschen. Zeigt Ansätze mit Farbe, Form und Komposition oder Material und Techniken zu experimentieren und zu spielen	Formuliert keine eigenen Probleme und zeigt keinerlei Zeichen mit Farbe, Form und Komposition oder mit Material und Techniken zu experimentieren und zu spielen.
Fähigkeit Vorbilder zu benutzen	Sucht von sich aus Bilder verschiedener Art und verwendet diese vielseitig und selbstständig und integriert sie gut in die eigene Arbeit.	Sucht von sich aus Bilder, um Anregungen für die eigene Arbeit zu bekommen. Zeigt Fähigkeiten, das auszuwählen, was den eigenen Absichten entspricht.	Der Schüler, die Schülerin zeigt Interesse für Bilder anderer, die er/sie selbst oder der Lehrer gefunden haben, aber er/sie begnügt sich damit, sie zu kopieren.	Zeigt kein Interesse für Bilder anderer und kann auch dann keinen Nutzen aus ihnen ziehen, wenn der Lehrer bei der Suche hilft.
Fähigkeit zur Selbstbeurteilung	Sieht deutlich Stärken und Schwächen in der eigenen Arbeit und kann aus Skizzen, Entwürfen und fertigen Arbeiten die aussuchen, die die eigene Entwicklung deutlich machen. Kann seine Urteile begründen und erklären, warum geworden ist, wie es ist. Kann über Arbeiten von Mitschülern differenzierte Urteile abgeben und konstruktive Kritik äußern.	Kann in der Regel selbst Stärken und Schwächen in seiner Arbeit sehen und kann aus Skizzen, Entwürfen und fertigen Arbeiten die auswählen, die die eigene Entwicklung deutlich machen. Kann relativ differenzierte Urteile über Arbeiten von Mitschülern abgeben.	Kann mit gewisser Unterstützung seine starken und schwachen Seiten bezeichnen und zwischen Arbeiten, die besser und solchen, die schlechter gelungen sind, unterscheiden. Anmerkungen zu Arbeiten von Mitschülern beschränken sich auf einfache Werturteile (gut/schlecht, gefallen, nicht gefallen).	Kann die starken und schwachen Seiten seiner eigenen Arbeiten nicht bezeichnen und kann nicht zwischen Arbeiten, die mehr oder weniger gelungen sind, unterscheiden. Hat keine Ansichten zu den Arbeiten der Mitschüler.

**ad 4) Festlegung eines didaktischen Beispiels und Umsetzung im Regelunterricht:
Prozess- und produktorientierte Leistungsfeststellung und -beurteilung anhand
des praktischen Fallbeispiels: Malerische Collage zum Thema FREIHEIT**

Zur praktischen Umsetzung wurde im Rahmen des vorliegenden Forschungs- und Entwicklungsprojekts ein konkretes Unterrichtsbeispiel entwickelt und mit Schüler*innen getestet. **FREIHEIT, malerische Collage** Mit dem Aufkommen der Collage wurden am Beginn des 20. Jahrhunderts klassische Gattungsgrenzen überschritten und neue Erfahrungs- und Gestaltungsräume geöffnet. Picasso und Braque ergänzten reale Objekte zeichnerisch und malerisch. Schwitters montierte Gebrauchsobjekte und Fragmente zu expressiven Arbeiten. Reiz und Haptik von Oberflächen und Materialien werden sichtbar (vgl. Gombrich 2004, S. 607). Der Dadaist Heartfield nutzte die Möglichkeiten der Fotomontage. Durch die Neukomposition von Pressefotos und anderem Fotomaterial schuf er ungewöhnliche, oft höchst politische oder gesellschaftskritische bildnerische Aussagen (vgl. Mittelmeier 2016, S. 165-168). Die Collage ist im Jugendalter eine beliebte Technik (vgl. Kirchner & Kirschenmann 2015, S. 68). Es ist also davon auszugehen, dass eine solche Aufgabe für Schüler*innen ein interessantes bildnerisches *Problem* darstellt.

Als Problem wird im Kontext von Kreativität ein konkreter Anlass umschrieben, der zur Lösung anregt. Nicht jedes Problem evoziert eine kreative Lösung. Ein geschlossenes Problem ist am wenigsten dazu angetan, kreativ gelöst zu werden (vgl. Urban 2004, S. 35). Offene Probleme sind eher dazu geeignet, kreative Prozesse anzuregen. Die Aufgabe *einer gemalten Collage zum Thema Freiheit* ist als Partner*innenarbeit für eine vierte Klasse Oberstufe, 8. Semester, HLW im Fach MUBEKA (BE-Teil) konzipiert (Anm. kann jedoch genauso in der AHS-Oberstufe bzw. in adaptierter Form auch in der MS- und AHS-Unterstufe umgesetzt werden). Dieses Arbeitsbeispiel kann als gemalte Collage bezeichnet werden, weil bereits vorhandene Versatzstücke malerisch in einen neuen Kontext gebracht werden. Die Aufgabe orientiert sich formal und inhaltlich an der Stilrichtung **Pop Art** und greift zusätzlich thematisch Phänomene aus den Bereichen Massenmedien, Kommunikation und Werbung auf. Bild und Schrift sollen kombiniert werden. Inhaltlich und gestalterisch wird den Schüler*innen ein gewisses Maß an Abstraktionsvermögen abverlangt, indem aktuelle politisch und gesellschaftsrelevante Thematiken in plakativen, großformatigen Bildern visualisiert werden sollen. Grundwissen zum Thema Farbenlehre, Typographie und Layout sowie zu einfachen Maltechniken wird – aufgrund der vorangegangenen Lernmodule – vorausgesetzt.

Ausgangspunkt für die Arbeit sind Zeitungsbilder, Werbesujets, Logos oder Schlagzeilen sowie Überschriften aus aktuellen Zeitungen und Magazinen, die assoziativ - zum jeweiligen Freiheitsbegriff passend - ausgewählt werden. Nach einer ersten Materialsammlung werden mit Hilfe dieses Materialpools erste kompositorische Überlegungen angestellt. Größe, Perspektive und ursprüngliche Zusammenhänge werden verändert, neue Kombinationen entstehen. Der Prozess der Bildfindung wird diskutiert und dokumentiert und kann sowohl analog (schneiden und legen) als auch digital (scannen und zusammenfügen) erfolgen. Verschiedene Möglichkeiten werden erwogen und wieder verworfen, bis sich immer zwei Partner*innen auf ein Bild einigen. Die Umsetzung in das Großformat erfolgt zuerst durch Reduktion und Verdichtung der relevanten bildlichen und textlichen Informationen in einer Skizze. Der gestalterische Abstraktionsprozess kann wiederum analog (durchpausen) oder digital (scannen und freistellen) erfolgen. Durch Projektion werden die Skizzen auf ein großformatiges (50x70cm) Blatt übertragen und anschließend malerisch ausgeführt. Für die Malerei werden Acrylfarben eingesetzt, die – im Sinne der Pop Art – flächig und möglichst rein angewendet werden sollen. Kräftige Konturen sind ein weiteres Gestaltungsmerkmal. Die malerische Collage als künstlerisches Produkt ist somit das Ergebnis eines kreativen Prozesses in mehreren Schritten.

„Malerische Collage zum Thema Freiheit“, Leistungsfeststellung und -beurteilung, Prozess und Produkt

Das didaktische Beispiel wurde mit einer vierten Klasse HLW im Fach MUBEKA (bildnerischer Teil) im Sommersemester 2022 begonnen und im Wintersemester 2022/23 abgeschlossen. Insgesamt waren 13 Schüler*innen involviert, die das Projekt in Partner*innenarbeit (Anm. eine Gruppe hatte drei Mitglieder) umgesetzt haben. Die folgende Aufstellung bezieht sich auf die einzelnen Schritte, die im Zuge des didaktischen Unterrichtsprojekts „Malerische Collage zum Thema Freiheit“ umgesetzt wurden. Im Fokus stehen dabei die Form und die Vorgangsweise bei der Leistungsfeststellung und -beurteilung. Die Bedeutung von Prozess und Produkt wird dabei als gleichwertig angesehen.⁵

⁵ vgl. dazu auch: Schüler*innen und Lehrer*innenfeedback – auch hier wird annähernd auf die gleiche Bedeutung von Produkt und Prozess für die Beurteilung hingewiesen. Vgl. weiters: Dohnicht-Fioravanti, Ilona (2020): Leistungsbewertung einer Gruppenarbeit, Beurteilungsbögen und Arbeitsprozess-Berichte, in: Georg Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer (6. Aufl.), S. 77, die Autorin geht hier ebenfalls von einer gleichwertigen Gewichtung von Prozess und Produkt bei der Beurteilung aus.

Tab. 2: „Malerische Collage zum Thema Freiheit“ Prozess und Produkt

Phase/Schritt (Bezeichnung)	Form der Leistungsfeststellung	Beurteilung	%
Einführungsphase: Einführung in das Thema (Hintergründe), Vorstellen der Kriterien (ebenfalls Teil des Prozesses) – entspricht (1), (2) ⁶	Übung mit konkreten Aufgabenstellungen bzw. Fragestellungen, die auf das Thema „Malerische Collage“ abzielen (Hintergrund: Collage und Pop Art, Ausgangsbasis: PPP und Handout).	Beurteilt wird das Grundwissen in Bezug auf das Thema Collage und die Stilrichtung Pop Art, welches für die Umsetzung relevant ist.	10
Umsetzungsphase 1 – Prozess: - Themeneingrenzung und Materialsuche entspricht (3) - Kompositorische Überlegungen, Skizzen entspricht (4)	Beurteilungsbogen in zwei Schritten: <u>Schritt 1: Themenfindung</u> (Begriff „Freiheit“) durch Recherche, Diskussion und schriftliche Zusammenfassung (= kommentierte Dokumentation des Ideenfindungsprozesses). Materialsuche: Anlegen eines Pools an brauchbaren Materialien zur bildnerischen Umsetzung des persönlichen Freiheitsbegriffs in Form einer malerischen Collage <u>Schritt 2:</u> Darauf aufbauen – Überlegungen zu Visualisierungsmöglichkeiten (= Ideenskizzen) und Ausarbeitung einer Variante (Vorlage)	<u>Schritt 1:</u> Beurteilung des persönlichen Zugangs zum Thema Freiheit (Kriterium: Wie schlüssig und nachvollziehbar ist dieser Zugang?) und der Relevanz der Materialsammlung für die bildnerische Umsetzung dieses persönlichen Zugangs. (Kriterium: Inwiefern kann durch den Materialpool der persönliche Freiheitsbegriff umgesetzt werden?) <u>Schritt 2:</u> Beurteilung des Motivfindungsprozesses (= Ideenskizzen) und der Qualität der Vorlage als Visualisierung des eigenen Freiheitsbegriffs und unter Einbindung der gestellten Vorgaben und Vorbilder (Merkmale der Collage und der Pop Art)	40
Umsetzungsphase 2 – Produkt: Malerische Collage entspricht (5)	Kriterienkatalog für das bildnerische Produkt. Die Kriterien werden in Über- und Unterkategorien eingeteilt. Den Kategorien werden Grade der Erfüllung zugewiesen.	Beurteilung der Qualitäten des fertigen Werks in Hinblick auf folgende Kriterien (= Überkategorien): Komposition / Originalität / Ausführung / Erfüllung der Themenstellung (Anm. in zwei Sichtweisen) ⁷	50

Die Abfolge der einzelnen Schritte dieser Aufgabenstellung wurde an die im Lehrplan formulierten Inhalte angepasst (Anm.: 8. Semester – Kompetenzmodul 8). Zusätzlich wurden konkrete Kompetenzniveaus definiert.⁸

Dies bedeutet im Kontext dieser Aufgabenstellung:

Tab. 3: Die Lehrplaninhalte und die didaktische Aufgabe „Malerische Collage“

Lehrplaninhalte, Auswahl	Konkrete Umsetzung der Inhalte im Kontext der malerischen Collage
Erweiterung des Gestaltungsrepertoires. Bild und Sprache	Erstellung von Kompositionsskizzen unter Nutzung gestalterischer Möglichkeiten. Eigenständige Gestaltung einer malerischen Collage, die Bild- und Textelemente – auf Grundlage der Skizzen – zu einem kompositorischen Ganzen verbindet.
Wege zur Abstraktion in Grafik, Malerei	Nutzung grafischer und malerischer Möglichkeiten und Techniken zur Umsetzung eines abstrakten Begriffs – Freiheit – in eine eigenständige, bildhafte Übersetzung. Anwendung abstrahierender Mittel (Reduktion und Vereinfachung) in der malerischen Umsetzung
Auseinandersetzung mit Beispielen aus den Bereichen Malerei, Grafik, Zeichen und Alltagsästhetik	Kennenlernen und Nutzen von stilistischen und künstlerischen Vorbildern aus den Bereichen Collage und Pop Art. Gezielte Verwendung von Versatzstücken der Alltagsästhetik (Medien, Werbung, Fotos und typographische Elemente) zur Umsetzung eigenständiger Bildideen
Historische, gesellschaftliche, politische, weltanschauliche und kulturelle Bezüge	Auseinandersetzung mit dem Begriff Freiheit auf unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen, weltanschaulichen und kulturellen Ebenen.

⁶ Die Nummerierungen entsprechen dem Überblick „Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Schritten“ s. Anhang 4

⁷ Einerseits geht es um den persönlichen Freiheitsbegriff, der in der Umsetzungsphase – Prozess/Schritt 1 definiert wurde, und andererseits um die Vorgaben, die sich aus der Themenstellung ergeben (v.a. Einbindung von Collageelementen und Stilelementen der Pop Art).

⁸ LP HLW, S. 69

Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Phasen (bzw. Schritten)/ ÜBERBLICK (Anm.: Überblick im Detail – s. Anhang 4)

Umsetzung des didaktischen Beispiels „Malerische Collage zum Thema Freiheit“ in verschiedenen Phasen, die in gleicher Weise auf Prozess und Produkt fokussieren.

Tab. 4: Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Phasen

(1) Einführungsphase: Präsentation zum Thema Collage. Vorgestellt werden verschiedene relevante künstlerische Positionen und technische Grundlagen. Zusätzlich erfolgt eine Einführung in die Stilrichtung Pop Art. Beide Zugänge werden anschließend im Arbeitsauftrag verknüpft.
(2) Arbeitsauftrag: Erstellung einer malerischen Collage in mehreren Schritten – Thema „Freiheit“ (A) Themeneingrenzung und (B) Materialsuche Kompositorische Überlegungen + Skizze (C) Praktische Umsetzung
(3) Themenfindung: Was bedeutet für mich Freiheit? Materialsuche: Aus Zeitschriften und Zeitungen werden Wörter, Buchstaben und verschiedene Sujets zum Thema passend ausgewählt und freigestellt. Das Material kann auch vergrößert oder verkleinert werden.
(4) Visualisierung: In Partner*innenarbeit werden mit dem Material verschiedene Visualisierungsvarianten ausprobiert. Der Prozess wird dokumentiert. Die Stärken und Schwächen der jeweiligen Variante werden diskutiert und in Stichworten festgehalten. Die Dokumentation dieses Schritts besteht aus: Bild und Textmaterial
Eine Skizze wird schlussendlich erstellt und dient als Vorlage für (5).
(5) Die Skizze wird nach Bedarf überarbeitet und als Vorlage für die malerische Umsetzung verwendet. Die Umsetzung (= Produkt) erfolgt zuerst als Vorzeichnung, die anschließend malerisch fertiggestellt wird.
(6) Abschlussdiskussion, Präsentation

(1) Einführungsphase (Gewichtung 10%)

(s. **Anhang 5:** Beurteilungsbogen Einführungsphase)

Ziel der Einführungsphase ist es, den Schüler*innen das notwendige Basiswissen für die Umsetzung der malerischen Collage zur Verfügung zu stellen. Die Inhalte zweier Handouts und ein daraus folgender Arbeitsauftrag werden erarbeitet. Beurteilt wird der eigenständige Erwerb des Grundwissens in Bezug auf das Thema Collage und die Stilrichtung Pop Art. Die Beurteilung erfolgt durch die Lehrkraft mittels eines Beurteilungsbogens. (Anm. Die gesamte praktische Projektabwicklung erfolgte über Microsoft Teams. Zwischenergebnisse wurden hochgeladen.)

Die konkrete Aufgabenstellung an die Schüler*innen:

(A) Informationen zur Collage / Aufgabe (Partnerarbeit)

Den Text (= Collage_Handout) durchlesen und folgende Punkte bitte in eigenen Worten zusammenfassen:

- Beschreibe die Technik der Collage
- Fasse Merkmale und Möglichkeiten, die die Collagetechnik bietet, zusammen und streiche heraus, was daran besonders ist.
- Beschreibe die künstlerische Arbeit John Heartfields technisch (Fotomontage) und inhaltlich (Zweck und Ziel seiner Arbeit)
- Abgabe: Etwa 1 A Blatt– hochladen!

(B) Informationen zu Pop Art / Aufgabe (Partner*innenarbeit) in zwei Teilen

Teil 1: Den Text zum Thema „Pop Art“ (= Pop Art-HandOut) durchlesen und folgende Punkte bitte in eigenen Worten zusammenfassen:

- Nennt wichtige inhaltliche Ansprüche der Pop Art und ihrer Vertreter*innen und beschreibe diese (Welche Ziele verfolgte Pop Art, wofür steht sie?).
- Fasst die wichtigsten Merkmale, die Kunstwerke der Pop Art aufweisen, zusammen (Was ist typisch für Kunstwerke der Pop Art?).

Teil 2: Recherchiert im Internet ein Werk (Bild) der Pop Art und beschreibt dieses folgendermaßen (fasst die Ergebnisse inkl. Bild zu einer kleinen Präsentation, etwa zwei Folien, zusammen):

- Daten zum Bild (Künstler*in, Entstehungsjahr, Technik und Größe – Angabe der Quelle)
- Analyse: Beschreibt die dargestellten Bildelemente (Was ist zu sehen?), die Farben und Farbkontraste sowie die Komposition (Wie ist das Bild aufgebaut?)
- Beschreibt, welche Merkmale der Pop Art in eurem Bildbeispiel vorkommen.

Resümee: (1) Einführungsphase

Begründung bzw. Erwartungshorizont können als probate Mittel zur Leistungseinschätzung verwendet werden, allerdings hat die quantitative Erfassung wenig Aussagekraft ohne eine qualitative Eingrenzung (Bsp. Aufzählung der Anzahl von Merkmalen im Zusammenhang mit Pop Art). Die konkreten Aufgabestellungen haben – wie erwartet – klare Antworten bzw. Lösungen evoziert. Bei jenen Aufgabenteilen, die durch das selbstständige Einbringen eigenständiger Analyseleistungen gelöst werden mussten (Bsp: politische Motive Heartfields) haben sich unterschiedliche Lösungsansätze ergeben:

- Einerseits „nur“ die Zusammenfassung der sehr rudimentären Informationen zu J. Heartfield
- Andererseits das Bemühen, etwa auch die Abbildung eines Heartfield Werks in die Analyse einzubeziehen und so zu einem inhaltlich dichterem Ergebnis zu gelangen

Umsetzungsphase 1 – Prozess (Gewichtung 40%)

Vorgangsweise – Schritte der Beurteilung in der Prozessphase:

(Anm.: Der infolge dargestellte Beurteilungsprozess startet immer nach Abschluss eines Schrittes innerhalb der Prozessphase)

1. Eigenbeurteilung der jeweiligen Prozessphase durch die Schüler*innen.
2. Parallel dazu: Beurteilung der jeweiligen Prozessphase durch die Lehrkraft.
3. Schriftliche Begründung, warum wurde die Stufe in der jeweiligen Projektphase gewählt?
4. Vergleich Schüler*innen- und Lehrer*innenbeurteilung (Diskussion im Plenum).

Der **Beurteilungsbogen** fasst die für diese Aufgabenstellung adaptierten **PROZESS-Kriterien** zusammen und bezieht sich auf die „**Umsetzungsphase 1 – Prozess**“.

Tab. 5: Beurteilungsbogen - Prozess

PROZESSKRITERIEN		in wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt (Schulnote 4, Genügend)	in wesentlichen Bereichen gänzlich erfüllt (Schulnote 3, Befriedigend)	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt, Ansätze von Eigenständigkeit (Schulnote 2, Gut)	weit über das Wesentliche hinausgehend, merklige Ansätze von Eigenständigkeit ⁹ (Schulnote 1, Sehr gut)
Bezeichnung	Beschreibung	Grad der Erfüllung der Aufgabenstellung bzw. des gesetzten Kriteriums (oben: Allgemeiner Bezug zur aktuellen LBVO unten: Verschriftlichung der Niveaus bezogen auf die konkreten Kriterien)			
Themenfindungsprozess	Formulierung einer eigenständigen Definition von Freiheit als thematische Grundlage für die bildnerische Umsetzung. (Anm. Es sollen keine vorgefertigten Definitionen 1:1 übernommen werden. In Verbindung mit dem persönlichen Freiheitsbegriff sollten auch schon Ansätze für die bildnerische Umsetzung mitgedacht werden.)	Trotz Hilfestellung ist es nur sehr schwer gelungen, einen persönlichen Freiheitsbegriff zu formulieren und in eigenen Worten festzuhalten.	Mit wesentlicher Unterstützung seitens der Lehrkraft ist es gelungen, einen Freiheitsbegriff zu formulieren und in eigenen Worten festzuhalten.	Mit gewissen Hilfestellungen seitens der Lehrkraft konnte ein Freiheitsbegriff schließlich großteils eigenständig formuliert und in eigenen Worten festgehalten werden.	Es konnte ein eigenständiger Freiheitsbegriff als Idee schlüssig formuliert und in eigenen Worten festgehalten werden.
Material-samm-lung (= Materialpool)	Erstellung eines Materialpools (Text- und Bildmaterial, analog und/oder digital) als Basis für die bildnerische Umsetzung (inkl. fotografische Dokumentation des Pools). Je umfassender und vielseitiger einsetzbar das Material ist, desto besser ist es für den nächsten Arbeitsschritt geeignet. (Lindström: „Untersuchende Arbeit“)	Mit wesentlicher Unterstützung seitens der Lehrkraft ist es gelungen, auf Basis dieses Freiheitsbegriffs einen sehr einfachen Materialpool anzulegen.	Mit einiger Unterstützung seitens der Lehrkraft konnte auf Basis dieses Freiheitsbegriffs ein brauchbarer Materialpool angelegt werden.	Mit gewissen Hilfestellungen seitens der Lehrkraft konnte auf Basis dieses Freiheitsbegriffs ein vielseitig einsetzbarer Materialpool eigenständig angelegt werden.	Auf Basis dieses Freiheitsbegriffs wurde ein vielseitig einsetzbarer Materialpool eigenständig angelegt.
Suche nach Visualisierungsmöglichkeiten und Festlegen eines bildnerischen Lösungsvorschlags (Skizze)	Mit Hilfe des Materialpools werden verschiedene bildnerische Lösungsvarianten skizzenhaft ausprobiert und fotografisch sowie schriftlich dokumentiert bzw. festgehalten (skizzenhaft bedeutet, die Materialien werden provisorisch gelegt und kombiniert, verschiedene Varianten werden ausprobiert, aber noch nicht fertig ausformuliert = Ideen-skizzen) Eine Variante , die den eigenen Freiheitsbegriff und die gestellten Vorgaben am besten erfüllt wird als Vorlage für die bildnerische Umsetzung ausgewählt und genauer ausgearbeitet. Auswahl und Ausarbeitung werden schlüssig begründet. (Lindström: „Erfindungsvermögen“ und „Fähigkeit Vorbilder zu nutzen“)	Es werden nur wenige (etwa zwei), eher einfache Lösungsvarianten vorgeschlagen, die auf geringes Interesse am Experimentieren verweisen.	Es werden zwar Lösungsvarianten (mind. drei) vorgeschlagen, Eigenständigkeit und Experimentierfreude sind allerdings nur in Ansätzen vorhanden.	Es werden verschiedene (mehr als drei) Lösungsvarianten ausprobiert und vorgeschlagen, die grundsätzlich auf Experimentierfreude verweisen.	Es wird eine größere Anzahl verschiedener, innovativer Lösungsvarianten ausprobiert, die auf Experimentierfreude und eigenständige Lösungsansätze schließen lassen.
		Die ausgewählte Skizze kann den eigenen Freiheitsbegriff kaum abbilden und die gesetzten Vorgaben nur in bestimmten Punkten erfüllen.	Die ausgewählte Skizze vermag den eigenen Freiheitsbegriff ansatzweise wiederzugeben, allerdings sind die gesetzten Vorgaben ¹⁰ nur ansatzweise erfüllt.	Die ausgewählte Skizze zeigt deutliche Ansätze zur Wiedergabe des eigenen Freiheitsbegriffs. Die gesetzten Vorgaben wurden erfüllt.	Die ausgewählte Skizze wurde eigenständig erstellt und stellt den eigenen Freiheitsbegriff überzeugend dar. Die Vorgaben wurden adaptiert und selbstständig in die Skizze integriert
Abschluss (nach Prozess und Produkt)	Schriftliche Reflexion zum Bildfindungsprozess im Vergleich zum Produkt (Lindström: <i>Fähigkeit zur Selbstbeurteilung</i>)				

⁹ LBVO: „selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben (...)“

¹⁰ Anm.: Die Vorgaben müssen in der Einführungsphase definiert werden!

Umsetzungsphase 1 – Prozess

Schritt 1, Themenfindung – Definition eines persönlichen Freiheitsbegriffs

Angeführt werden die Definitionen der Schüler*innen sowie die Beurteilung der Schüler*innen und (linke Spalte) und jene der Lehrkraft (rechte Spalte) in Form von Schulnoten.

Tab. 6: Der persönliche Freiheitsbegriff

Beurteilung Schüler*innen	Beurteilung Lehrkraft
Gruppe 2: „Kreatives Denken ist eine unterschätzte Art der Freiheit und erweitert den Horizont.“	
Unser Freiheitsbegriff konnte zwar ohne Hilfestellung definiert werden, die Überlegungen haben allerdings lange gedauert. (2)	Kreativität und Denken zusammenzubringen ist ein interessanter Ansatz. (2)
Gruppe 3: „Wenn man Geld hat, ist man frei. Mit Geld kann man sich Freiheit „kaufen“. Man hat mehr Chancen seine Träume zu erfüllen. Man fühlt sich mit Geld freier. Mit Geld lösen sich viele Probleme.“	
Sie haben unseren ersten Versuch kritisiert, deshalb (2)	Der Freiheitsbegriff ist „gewöhnungsbedürftig“, aber in sich durchaus schlüssig. Der Begriff wurde vielfältig umschrieben und erklärt. (1)
Gruppe 4: „Die Möglichkeit, immer überall sein zu können, wo man möchte, und das tun zu können, was man möchte. Die Möglichkeit neue Kulturen, Städte, Orte zu entdecken, das Reisen an unbekannte Orte.“	
Durch unsere individuelle Vorstellung von Freiheit konnten wir gemeinsam einen ausführlichen Begriff begründen. (1)	Eine schlüssige und ausformulierte Zusammenfassung des persönlichen Freiheitsbegriffs. Es gibt auch konkrete inhaltliche Ansätze für Freiheit. (1)
Gruppe 5: „Freiheit bedeutet für uns, mit Freunden Spaß zu haben, zu feiern und zu tanzen.“	
Anfangs waren wir unentschlossen. Mit etwas Hilfe konnten wir den geeigneten Freiheitsbegriff definieren. (2)	Der Freiheitsbegriff ist sehr positiv und lässt zahlreiche gestalterische Möglichkeiten zu, allerdings besteht auch die Gefahr eher „banaler“ bildnerischer Umsetzung. (2)
Gruppe 6: „Nur in den Gedanken ist man wirklich frei!“	
Die Idee kam von uns selbst und es fiel uns leicht unsere Idee in Worte zu fassen. (1)	Der Begriff ist brauchbar, wirkt aber so, als gäbe es ihn bereits. Dennoch haben die Gruppenmitglieder daran gearbeitet und den Begriff auch für sich adaptiert. (2)
Gruppe 7: „Freiheit beginnt, wo Angst endet“	
Wir haben einen eigenen Begriff definiert. (1)	Ein knapper, aber gut gewählter Freiheitsbegriff, der auch Tiefgang ermöglicht und viele Richtungen offenlässt. (1)

Gruppe 7: (persönlicher Freiheitsbegriff) Freiheit beginnt, wo Angst endet



Bild 2: Materialpool, Gruppe 7

Note 1, Begründung Schüler*innen: Der Materialpool wurde selbst erstellt.

Note 1, Begründung Lehrer: Ein abwechslungsreicher und umfangreicher Materialpool, der Spielraum zulässt und dennoch zum Freiheitsbegriff passt.

Resümee: Die voneinander unabhängige Evaluierung durch die Schüler*innen und die Lehrkraft fällt ident aus.

Schritt 2: Verschiedene Visualisierungsvarianten und die Auswahl einer Bildvorlage

In einem nächsten Projektschritt werden mit Hilfe des **Materialpools verschiedene Visualisierungsvarianten** ausprobiert. Eine Variante wird für die malerische Umsetzung ausgewählt und **dient als Vorlage für die malerische Collage**. Skizzen und Vorlage werden sowohl von den Schüler*innen (linke Spalte) als auch von der Lehrkraft (rechte Spalte) beurteilt (Anm. Beurteilung durch Schulnoten). **Diese beiden Prozessschritte werden wieder anhand von Gruppe 3 und 7 exemplarisch vorgestellt.** (Anm. die restlichen Gruppen plus Beurteilung finden sich im **Anhang 7**.)

Gruppe 3:

Wenn man Geld hat, ist man frei. Mit Geld kann man sich Freiheit „kaufen“.
Man hat mehr Chancen seine Träume zu erfüllen. Man fühlt sich mit Geld freier.
Mit Geld lösen sich viele Probleme.



Bild 3, 4, 5, 6, 7 und 8:
Visualisierungsvarianten, Gruppe 3

Visualisierungsvarianten: Wir haben fünf verschiedene Entwürfe und noch einen, der einem anderen sehr ähnlich sieht. (1)

Visualisierungsvarianten: Insgesamt wurden sechs teilweise sehr unterschiedliche Vorlagen erstellt. Dabei ist auffällig, dass jeweils zwei Varianten leicht adaptiert werden und damit vier ähnliche Skizzen existieren. Zwei weitere Varianten wurden gestalterisch unterschiedlich aufgefasst. Eine davon wurde auch als Querformat ausgeführt. (1)

Bild 9: Vorlage, Gruppe 3



Vorlage: Eigenständige Erarbeitung mit Hilfe einer kleinen Intervention seitens der Lehrkraft. (1)

Vorlage: Die ausgewählte Skizze entspricht dem persönlichen Freiheitsbegriff insofern, als sie das Gegenteil ausdrückt. Der These im Hintergrund, dass nämlich mehr Geld glücklich mache (nach Ansicht des Projektteams), wird hier Rechnung getragen, indem das Gegenteil, also die Sorge um Geld, verdeutlicht wird. (1)

Gruppe 7: Freiheit beginnt, wo Angst endet



Bild 10 und 11: Visualisierungsvarianten, Gruppe 7

Visualisierungsvarianten: Zwar drei Versionen, aber diese sind sich sehr ähnlich. (3)

Visualisierungsvarianten: Die drei vorgeschlagenen Lösungsvarianten sind nahezu ident (Anm. eine davon ist gleichzeitig die Vorlage), aber für sich durchaus originell. Der persönliche Zugang zum Thema Freiheit ist vorhanden und auch überzeugend umgesetzt. Es fehlt jedoch an Variantenreichtum. (3)



Bild 12: Vorlage, Gruppe 7

Vorlage: Aussagekräftig, stellt den Begriff gut dar – außen Angst und innen Freiheit. (1)

Vorlage: Angst und Freiheit spiegeln sich in der Vorlage, der persönliche Freiheitsbegriff wurde damit erfüllt. (2)

Resümee: Es zeigt sich, dass die Selbstevaluierung der Schüler*innen und jene der Lehrkraft nur graduell divergieren. Dies trifft auch auf jene Gruppen zu, die hier nicht im Detail dargestellt wurden. Die Kriterien waren für alle am Beurteilungsprozess beteiligten Personen verständlich. Besonders wichtig ist die verbale (qualitative) Kriterienzuordnung, weil die rein quantitative Erfassung von Lösungsvarianten nur beschränkt Sinn macht, liegen doch oftmals sehr ähnliche Varianten vor. Die Zusammenfassung aller Noten für alle Gruppen und eine Gegenüberstellung der Beurteilung durch die Schüler*innen und die Lehrkraft ist im **Anhang 8** zu finden.

Umsetzungsphase 2 – Produkt (50%)

Die zweite Umsetzungsphase dieses Projekts betrifft die **Beurteilung der bildnerisch-kreativen Produkte**, also der malerischen Collagen zum Thema Freiheit. Dafür liegt wiederum ein Kriterienkatalog vor, der von den Schüler*innen und der Lehrkraft gleichermaßen für die Beurteilung herangezogen wird.

Vorgangsweise bei der Erstellung des Beurteilungsleitfadens (= Kriterienkatalog) und der Beurteilung

1. Zuordnung der verschiedenen Unterkategorien zu den bereits definierten Oberkategorien durch die Lehrkraft: Induktive und deduktive Vorgangsweise. Zusätzlich werden die Vorschläge der Schüler*innen berücksichtigt. Dafür wurden die Rückmeldungen der Schüler*innen gesammelt und den bereits definierten vier Oberkategorien zugeordnet. Es ergeben sich dadurch zusätzliche Unterkategorien bzw. werden bereits bestehende bestätigt.
2. Beurteilungsvorgang: Die Unterkategorien werden den Produkten (= malerische Collage zum Thema Freiheit) zugeordnet. Einerseits ist die Anzahl der zugeordneten Unterkategorien zu den jeweiligen Oberkategorien wichtig, (Annahme: Je mehr Zuordnungen, desto besser wird die jeweilige Oberkategorie erfüllt) andererseits die verbalen Aussagen zu bestimmten Unterkategorien und jene über die Ausprägung des Erfüllungsgrades der jeweiligen Oberkategorie. Dieser Grad wird ebenfalls tabellarisch festgehalten und in jeder Oberkategorie verbal dargestellt und argumentiert.
3. Die Zuordnung der Unterkategorien und die Beurteilung des Erfüllungsgrades (= Ausprägung) der jeweiligen Oberkategorie ergibt die jeweilige Schulnote nach der LBVO. Für jede Oberkategorie wird somit eine Note vergeben, die jeweils 25% der Produktgesamtnote ausmacht. Die jeweils vier Noten (pro Produkt) werden zusammengezählt und die Gesamtnote aus dem Durchschnitt der vier Teilbeurteilungen ermittelt (Anm.: Die Oberkategorien könnten auch anders gewichtet werden. Bsp.: Ist die Ausführung genauso wichtig wie die Komposition?).

Tab. 7: Schema Oberkategorien (= Basiskriterien)

Oberkategorien (oder Über- bzw. Hauptkategorien)	In wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt (4)	In wesentlichen Bereichen grundsätzlich erfüllt (3)	Über das Wesentliche hinausgehend erfüllt (2)	Weit über das Wesentliche hinaus- gehend, merklige Ansätze von Eigenständigkeit (1)	%
Originalität					25%
Komposition					25%
Ausführung					25%
Erfüllung der Themenstellung					25%

Rückmeldungen der Schüler*innen zu den Oberkategorien

Die Schüler*innen haben sich zu den Beurteilungskriterien das „Produkt“ betreffend in ihren Gruppen eigenständig Gedanken gemacht. Diese Anmerkungen werden durch die Lehrkraft den einzelnen Oberkategorien zugeordnet und für das Beurteilungsschema berücksichtigt.

Tab. 8: Rückmeldungen der Schüler*innen zu den Oberkategorien

Oberkategorien	Gruppe 6	Gruppe 2	Gruppe 7	Gruppe 3	Gruppe 5	Gruppe 4
Originalität		Kreativität	Abänderungen der Bilder / Symbole im Vergleich zur Vorlage		Originalität	Wie kreativ ist die Umsetzung
Komposition		Kontrast-bewältigung, Ausnutzung des Platzes	Zusammenspiel der Symbole, Bilder	Farbzusammenspiel, Kontraste	Farbkontraste Symmetrie	Wurde mit passenden Farben gearbeitet?
Ausführung	Genauigkeit beim Malen, Maltechnik: Wurden verschiedene Techniken verwendet (z.B. wurde mit Kontrasten, Verläufen gearbeitet?)	Genauigkeit, Augenmerk auf Details, Verwendung von verschiedenen Farben (Farbverläufe, Muster)		Genauigkeit	Genauigkeit	Wurde mit passenden Farben gearbeitet?
Erfüllung der Themenstellung	Umsetzung des Themas: Passen die Elemente zum Freiheitsbegriff bzw. ist das Thema erkennbar? Umsetzung des Stils: Entspricht die Arbeit der Pop Art?	Passend zum Thema, Thema erfüllt	Freiheitsbegriff erkennbar, Ähnlichkeit mit Pop Art erkennbar, Passende Symbole/Bilder wurden verwendet	Bild vermittelt die Message (Anm.: Bringt die Botschaft visuell zum Ausdruck) Umsetzung des Themas	Thema im Bild verständlich veranschaulicht	Wurde das Thema getroffen? Stimmt der definierte Freiheitsbegriff mit der Umsetzung überein?

Beurteilungsleitfaden – bildnerisches Produkt / exemplarische Anwendung

Im folgenden Abschnitt wird der Beurteilungsleitfaden exemplarisch auf ein bildnerisches Produkt (jenes der **Gruppe 7**) angewendet. Die Beurteilung durch die Schüler*innen (Gelb) wird jener der Lehrkraft (Grün) gegenübergestellt. Das beurteilte bildnerische Produkt ist ebenfalls abgebildet.

Angeführt sind die Oberkategorien und die Zusammenfassungen der Aussagen zu den jeweiligen Unterkategorien. Der ausführlich ausgefüllte Beurteilungsleitfaden mit allen Unter- und Oberkategorien für das betreffende bildnerische Produkt findet sich im **Anhang 10**.

Tab. 9: Beurteilungsleitfaden – bildnerisches Produkt / Anwendung Gruppe 7

1. Originalität: Erfasst wird, wie ungewöhnlich das Bild ist. Es geht um unkonventionelle und damit auch kreative Bildlösungen. Dabei spielen Humor, Ausdruckskraft oder ungewöhnliche Kombinationen von Bildelementen (Bilder, Text, Symbole usw.) eine Rolle. (25%)	
Teilweise ist expressive Mimik in den Gesichtern erkennbar, ungewöhnliche Bilder werden verwendet und gegensätzliche Symbole.	Das gesamte Bild wird dominiert von ungewöhnlichen Bildkombinationen, die symbolhaften Charakter haben. Obwohl Humor und Ironie kaum eine Rolle spielen, entsteht eine starke Ausdruckskraft durch Farben und Reduktion.
2. Komposition: Erfasst wird die Gesamtgestaltung des Bildes. Inwiefern werden inhaltliche und gestalterische Verbindungen hergestellt? Welche Bedeutung haben bewusste Kontrastsetzungen und wie wurden Gestaltungsmöglichkeiten (Symmetrie, Asymmetrie, Bewegung, Struktur und Rhythmus) genutzt? Auch der Einsatz von Raumbtiefe wird hier erfasst. All diese Elemente sind wichtige Bestandteile einer gelungenen Gesamtkomposition. (25%)	
Es werden viele Kontraste eingesetzt, Struktur und Rhythmus sind erkennbar, es gibt Verbindungen. Grundsätzlich wurden alle Kriterien bis auf Raumbtiefe erfüllt.	Fast alle Unterkategorien wurden im Bild angewendet. Obwohl zahlreiche Details und einzelne Bildsequenzen das Geschehen prägen, entsteht durch die Farbgebung des Hintergrunds und die rhythmische Gesamtkomposition eine gewisse Ruhe. Starke Farbkontraste, Sequenzen von Bewegung und die gezielte Anwendung von Flächen und Linien machen die Gesamtkomposition lebendig. Thematische und gestalterische Zusammenhänge sind in vielfacher Weise vorhanden und erschließen sich bei genauerer Betrachtung. Tiefenwirkung wurde punktuell ebenfalls eingesetzt.
3. Ausführung: Bei dieser Kategorie geht es um den bewussten und sinnvollen Einsatz der Materialien, um die gewünschte Bildwirkung zu erzielen. (25%)	
Alle Kategorien zur Ausführung wurden erfüllt, wobei genaue und detaillierte Ausführung nicht ganz erfüllt worden ist, da nur einzelne Konturen vorhanden sind.	Die Ausführung besticht vor allem durch die gezielte Anwendung von Linien und Flächen und einen hohen Abstraktionsgrad, der sich vor allem bei den Figurengruppen zeigt.
4. Erfüllung der Themenstellung: Diese Kategorie zielt auf die Erfüllung der Aufgabenstellung ab. Handelt es sich um eine malerische Collage, bei der Elemente der Pop Art bewusst eingesetzt wurden? Konnte der persönliche Freiheitsbegriff umgesetzt werden? (25%)	
Pop Art Elemente und kräftige Farben kommen vor, es existieren leichte Konturen. Der Freiheitsbegriff wurde sehr gut vermittelt.	Alle gestalterischen Elemente der Pop Art finden sich in dem Bild. Vor allem kräftige Farben bilden Kontraste zu teils feinen Linien.

Bild 13: Malerische Collage, Gruppe 7



Zusammenfassung der Beurteilung für Gruppe 7

Tab. 10: Zusammenfassung: Beurteilung der malerischen Collage, Gruppe 7

Hauptkategorie	Erfüllungsgrad und verbale Begründung (s. vorige Tabelle)				Note
	In wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt (4)	In wesentlichen Bereichen grundsätzlich erfüllt (3)	Über das Wesentliche hinausgehend erfüllt (2)	Weit über das Wesentliche hinausgehend, merkliche Ansätze v. Eigenständigkeit (1)	
Beurteilung Schüler*innen					
1. Originalität		x			3
2. Komposition				x	1
3. Ausführung			x		2
4. Erfüllung Thema				x	1
Gesamtnote					1,75
Beurteilung Lehrkraft					
1. Originalität				x	1
2. Komposition				x	1
3. Ausführung				x	1
4. Erfüllung Thema				x	1
Gesamtnote					1

Resümee: Die Beurteilung der bildnerischen Produkte, also der fertigen malerischen Collagen zum Thema Freiheit, zeigt, dass durch einen differenzierten Kriterienkatalog die individuellen Qualitäten der unterschiedlichen Arbeiten aufgezeigt und letztlich auch beurteilt werden können.

Dafür sind vor allem klar formulierte Unterkategorien, die den Oberkategorien zugeordnet werden, notwendig. Um die Treffsicherheit dieser Unterkategorien zu gewährleisten, müssen diese für den jeweiligen Arbeitsauftrag immer individuell angepasst werden. Durch die Beschreibung und Beurteilung von Prozessschritten und Produkt wird klar, dass nicht nur das Produkt für die Beurteilung relevant ist, sondern auch der kreative Prozess, der dieses Produkt erst ermöglicht. Die Nutzung von Kriterien für die verschiedenen Beurteilungsschritte führt zu einer intensiven, mehrstufigen Reflexion im Zuge derer die unterschiedlichen Qualitäten der bildnerischen Arbeit – bezogen auf Prozess und Produkt – klarer werden. Die Stärke dieser Form von Beurteilung liegt nicht in der Formulierung einer einfachen Schlussnote durch die Lehrkraft, sondern in der qualitativen Reflexion einzelner Schritte durch alle Beteiligten mithilfe von Kriterien. Das zeigt sich vor allem bei der Beurteilung der Produkte. Nur bei einer von sechs Gruppen (Anm. Gruppe 4) sind die Schlussnoten, die von den Schüler*innen und der Lehrkraft vergeben wurden, ident. Alle anderen Gruppen kommen in ihrer Schlussnote zu anderen Ergebnissen als die Lehrkraft (s. Tabelle unten).¹¹ Die Selbstbeurteilung durch die Schüler*innen fällt bei fast allen Gruppen (außer Gruppe 2) tendenziell „strenger“ aus als jene der Lehrkraft.

Tab. 11: Zusammenfassung der Produkt - Beurteilung aller Gruppen

Schlussnote Produkt	Selbstbeurteilung Schüler*innen	Beurteilung Lehrkraft
Gruppe 2	1	1,75
Gruppe 3	1,75	1,25
Gruppe 4	1,75	1,75
Gruppe 5	2	1,25
Gruppe 6	2	1,75
Gruppe 7	1,75	1

¹¹ Anm., auch die Gewichtung der Oberkategorien innerhalb der einzelnen Gruppen fällt differenziert aus und weist kaum Überschneidungen zwischen Schüler*innen und Lehrkraft auf.

4. Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung

Gemeinsam mit Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich im WS 2023/24 im Fach: **IFF / Bildnerische Erziehung / Kunst und Gestaltung** mit Mag. Elisabeth Fernbach. Insgesamt haben elf Studierende teilgenommen.

4.1. Einleitung

Im Fach IFF geht es darum, individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und auszuloten. In diesem Zusammenhang ist die Selbstevaluierung der Studierenden von großer Bedeutung. Ziel ist es – wie bereits im Zusammenhang mit den Schüler*innen der HLW Krems – kreative Prozesse und Produkte eigenständig beurteilen zu können. Diese Form der Selbstevaluation erfolgt in enger Vernetzung mit einer praktischen Themenstellung, die von den Studierenden in Partner*innenarbeit umgesetzt wird. Die Studierenden sollen dazu befähigt werden, Qualitäten in ihren Arbeiten und Arbeitsprozessen zu erkennen, zu benennen und letztlich zu beurteilen.

Vernetzung mit dem Forschungsprojekt

Das Forschungsprojekt „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung (neu: Kunst und Gestaltung)“ widmet sich der kriterienbasierten Beurteilung von bildnerisch-kreativen Prozessen und Produkten in Anlehnung an die aktuell in Österreich gültige Leistungsbeurteilungsverordnung. Für das Projekt wurde mit einer Schulklasse über ein Jahr lang das praktische Thema der „malerischen Collage“ umgesetzt und in verschiedenen Schritten von den Schüler*innen und von der Lehrkraft beurteilt. Bezugnehmend auf das zuvor beschriebene Projekt wurden die Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich ebenfalls mit einem Thema konfrontiert, das den Gedanken der Collage frei aufgreift. Mithilfe der adaptierten Kriterienkataloge evaluieren sie ihre Arbeit in Hinblick auf Prozess und Produkt selbst. Ihre Erfahrungen mit dieser Form der Selbstevaluierung werden in einem gemeinsamen Abschlussgespräch reflektiert und zusätzlich in schriftlicher Form dargelegt (Anm.: Beurteilung der Lehrveranstaltung: Notenskala, mit Erfolg teilgenommen, ohne Erfolg teilgenommen).

Didaktisches Beispiel (angelehnt an die Idee von Elisabeth Fernbach)

Bei dem Arbeitsauftrag an die Studierenden handelt es sich um eine **freie Form der Collage**. Die Studierenden werden aufgefordert Augen und andere Teile des Gesichts mittels Rastertechnik auf Steine zu malen. Anschließend geht es darum, diese Steine mit anderen Gegenständen, Orten oder zufällig gegebenen bzw. aufgefundenen Situationen am Gelände der KPH, Campus Krems zu kombinieren, um immer neue Gesichter zu kreieren. Der kreative Prozess und die Ergebnisse (= Produkte) werden fotografisch festgehalten und dokumentiert.

4.2 Der konkrete Arbeitsauftrag an die Studierenden: PROZESS und PRODUKT

„Bei der kommenden Aufgabe sind Sie aufgerufen Gruppen zu bilden (Anm. insgesamt werden drei Gruppen gebildet) und aus ihren Augensteinen und vor Ort vorgefundenen Situationen, Materialien und örtlichen Gegebenheiten Gesichter zu generieren, die die sieben Basisemotionen nach Paul Ekman abbilden (= Prozess).“ Anhang 9

„Zur Dokumentation der so von Ihnen generierten Emotionen dienen Fotografien, die gleichzeitig als künstlerische Produkte gelten.“

PROZESS – Beurteilung, Vorgangsweise

Für den Prozess liegt ein Feedback- bzw. Beurteilungsbogen vor, durch den der Prozess in unterschiedliche Teilabschnitte zerlegt wird. Die verschiedenen Abschnitte werden beschrieben. Die Qualität der Ausführung der einzelnen Prozessschritte wird in Notenstufen festgehalten, die sich an der aktuell in Österreich geltenden Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVO) orientieren.

Schritt 1: Jede Gruppe ordnet die eigene Arbeit den unterschiedlichen Erfüllungsgraden, die sich auf die einzelnen Projektschritte beziehen, zu.

Schritt 2: Bei jedem Abschnitt wird in Kurzform schriftlich festgehalten, warum die Gruppe der Meinung ist, den jeweiligen Grad im jeweiligen Prozessschritt erreicht zu haben (= Argumentation).

Schritt 3: Gemeinsame schriftliche Evaluierung der Prozess-Beurteilung in der Gruppe.

PRODUKT – Beurteilung, Vorgangsweise

Vorarbeit: Schriftliche Überlegungen in der jeweiligen Gruppe zu konkreten möglichen Produktkriterien (Produkt = Fotografien der Emotionen, „Augen-Collage“).

Schritt 1: Anwendung des Beurteilungsbogens für künstlerisch/kreative Produkte, der sich an dem gestellten Thema orientiert, in der jeweiligen Gruppe. Es wird ein Produkt ausgewählt und beurteilt.

Schritt 2: Die Zuordnung erfolgt einerseits durch Ausfüllen des Beurteilungsbogens für Produkte und andererseits durch Markieren der im Beurteilungsbogen beschriebenen Kriterien an jener Stelle im bildnerischen Produkt, an der das jeweilige Kriterium als erfüllt angesehen wird.

Schritt 3: Schriftliches Feedback (Anm. ebenfalls in der Gruppe) zu den Kriterien.

Vor der Umsetzung des didaktischen Beispiels – wie oben beschrieben – sind die Studierenden aufgerufen sich allgemein Gedanken zu möglichen Beurteilungskriterien im Zusammenhang mit Bildnerischer Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung zu machen. Die Studierenden werden mit den gleichen Fragestellungen wie schon davor die Schüler*innen der HLW Krems und die beiden Expert*innen konfrontiert.

4.3. „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung bzw. Kunst und Gestaltung“ – Umfrage, unter Studierenden der KPH Wien/Niederösterreich (Jänner 2024)

Es werden jeweils die ersten vier am häufigsten genannten Kategorien aufgezählt. Dabei zeigt sich, wie bereits bei der Umfrage unter Schüler*innen, dass die Mitarbeit, aber auch Kreativität bei der Beurteilung eine wichtige Rolle spielen sollten, wohingegen Talent und subjektiven Geschmacksurteilen keine Bedeutung zugemessen werden sollte.

Tab. 12: Umfrageergebnisse, Kriterien für die Beurteilung im künstlerisch/kreativen Bereich

Nach welchen Kriterien sollte/kann im künstlerisch/kreativen Bereich beurteilt werden?

10x Konzentration und Bemühen, Fleiß und aktive Mitarbeit, Motivation
6x Kreativität, Einfallsreichtum, einzigartige Ideen (=Originalität, Individualität/Eigenständigkeit)
4x Erfüllung der Aufgabe gemäß Vorgaben und Vollständigkeit
3x Materialien mithaben

Welche Kriterien sollten bei der Beurteilung keine Rolle spielen?

7x Talent, Können bzw. Begabung, individuelle Fähigkeiten, Vorwissen
7x Schön (oder hässlich), v.a. bezogen auf das Endprodukt, persönliche Präferenzen
4x Minderwertiges Material (weil Schülerin nichts anderes zur Verfügung hat – monetäre Verhältnisse)
3x Schnelligkeit der Umsetzung (bzw. Geschwindigkeit)

Was? (Produkte, oder Prozesse) kann/soll in diesem Fach beurteilt werden?

6x Konzentration und Bemühen (im Gegensatz zu schneller, evtl. schlampiger Arbeit), Mitarbeit, Motivation
2x Prozess und Produkt in gleicher Weise wichtig
2x Verhalten im Unterricht, Mitarbeit
2x Materialien mitgebracht

PROZESS – Beurteilung, exemplarisch: Gruppe 2

Zur Darstellung der Prozessbeurteilung werden exemplarisch die Anmerkungen von Gruppe 2 herangezogen. Die Gewichtung der Beurteilung von Prozess und Produkt wird mit je 50% angenommen.

Prozessbeurteilung, Schritt 1 und 2:

Bild- / Motivfindungsprozess: „Wir haben uns für diese Note (Schulnote 1) entschieden, da wir unterschiedlichste Materialien und Situationen kreativ eingesetzt haben.“

Finden von konkreten Visualisierungsmöglichkeiten für die 7 EMOTIONEN: „Wir haben uns für diese Schulnote (Anm. 2) entschieden, weil wir zwar einerseits unterschiedlichste Materialien eingesetzt haben, diese jedoch nicht in differenzierten Perspektiven abgeleitet haben.“

Abschluss: „Wir haben uns für diese Schulnote (Anm. 3) entschieden, da wir zwar unterschiedliche Materialien etc. verwendet haben, jedoch keine differenzierten Perspektiven.“

(Die detaillierte Beurteilung findet sich im **Anhang 11**.) Gemeinsame schriftliche Evaluierung der Prozess-Beurteilung in der Gruppe. Zusammenfassung der Ergebnisse und Zusammenfassung der Ergebnisse der **Vorarbeit zur PRODUKT-Beurteilung** (Schriftliche Überlegungen in der jeweiligen Gruppe zu konkreten möglichen Produktkriterien).

Tab. 13: PROZESS-Beurteilung, Schritt 3

Wie einfach/schwierig war die Zuordnung für Sie (inkl. Begründung)?

Gruppe 1: Ganz okay, da wir als Gruppe gut harmonisieren.

Gruppe 2: Die Beurteilung war für uns simpel, da wir uns alle für die gleiche Note entschieden hätten und derselben Ansichten waren.

Gruppe 3: Leicht, relativ eindeutige Zuordnung möglich → Kriterien klar formuliert

Würden Sie Prozessschritte weglassen bzw. ergänzen – wenn ja, welche und warum?

Gruppe 1: Nein, wir haben uns gut so zurechtfinden können.

Gruppe 2: Wir würden das Zeichnen des Auges ebenfalls miteinbinden, da dies der Ausgangspunkt für diesen Prozess war.

Gruppe 3: Hätten wir mehr Zeit gehabt, hätten wir mehrere Lösungsvorschläge finden und auch die letzte Emotion noch behandeln können.

PRODUKT (Ausblick) Welche Kriterien würden Sie zur Beurteilung genau dieses Produkts (= Fotografien der Emotionen, „Augen-Collage“) festlegen?

Gruppe 1: Individualität, Eigenständigkeit bis zu einem gewissen Grad, Originalität

Gruppe 2: Variationen, Spontanität (Zeit), Materialien, Perspektiven, Motivation

Gruppe 3: Innovative Idee, akkurate Darstellung der Emotionen, Motivation, gute Zusammenarbeit

4.4. Die Ergebnisse: Freie Collage zum Thema Emotionen unter Verwendung selbst angefertigter „Augensteine“

Gruppe 1



Bild 14, 15, 16, 17 und 18: Freie Collage, Varianten der Gruppe 1

Gruppe 2



Bild 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27: Freie Collage, Varianten der Gruppe 2

Gruppe 3



Bild 28, 29, 30, 31, 32, 33 und 34: Freie Collage, Varianten der Gruppe 3

PRODUKT-Beurteilung im Detail, Schritt 1 und 2:

Anwendung des Beurteilungsbogens auf ein ausgewähltes Produkt pro Gruppe

Zur Darstellung der Prozessbeurteilung werden exemplarisch die **Anmerkungen von Gruppe 1** zu dem ausgewählten Produkt rechts herangezogen. Die Gewichtung der Beurteilung von Prozess und Produkt wird mit je 50% angenommen. Beurteilt wird mittels Schulnoten, die der LBVO entnommen werden.

Die **Oberkategorien** im Zusammenhang mit der Beurteilung der Produkte werden mit **je 25%** gewichtet und sind im Prinzip mit jenen, die bei der Produktbeurteilung im vorangegangenen Schüler*innenprojekt herangezogen wurden, ident. Adaptierungen sind aber aufgrund der veränderten Aufgabenstellung notwendig. Dies zeigt, dass der Beurteilungsbogen prinzipiell auf jedes bildnerisch-kreative Produkt angewendet werden kann.

Die vorliegende Tabelle entspricht einer Zusammenfassung der Beurteilung durch die Studierenden. Eine detaillierte Aufstellung findet sich in **Anhang 12**.



Bild 16: Ausgewählte fotografische Collage der Gruppe 1

Tab. 14: Produkt – Beurteilung, Gruppe 1

1. Originalität Erfasst wird wie ungewöhnlich, überraschend oder unkonventionell das jeweilige Bild ist. Es geht um unkonventionelle und damit auch kreative Bildlösungen. Dabei spielen Humor, Ausdruckskraft oder ungewöhnliche Kombinationen von Bildelementen (Steine, Materialien, vorgefundene Situationen) eine Rolle. Eine willkürliche Kombination aus Alltagsgegenständen lässt ein witziges Lachgesicht entstehen. (Highlight: Zunge = Glitzer-Autoschlüssel) Öffnung im Mistkübel = deutlich offener, lachender Mund, Zunge draußen → fröhlich, etwas albern
2. Komposition Erfasst wird die bewusste Gesamtgestaltung des Produkts. Inwiefern werden inhaltliche und gestalterische Verbindungen hergestellt? Welche Bedeutung haben bewusste Kontrastsetzungen und wie wurden Gestaltungsmöglichkeiten (Symmetrie, Asymmetrie, Bewegung, Struktur und Rhythmus) und verschiedene Gestaltungselemente (Materialien, unterschiedliche Objekte) genutzt? Auch der Einsatz von Raumtiefe wird hier erfasst. All diese Elemente sind wichtige Bestandteile einer gelungenen Gesamtkomposition. Eckiger Mistkübel mit harten Kanten mit von Natur aus runden Steinen kombiniert Alle Oberflächen/Materialien sind sehr verschieden Größenverhältnisse passen gut, trotz sehr untersch. Materialien Gesicht ist klar erkennbar, v.a. Emotion ist klar erkennbar
3. Ausführung Bei dieser Kategorie geht es um den bewussten und sinnvollen Einsatz von Materialien und vorgegebenen künstlerischen Techniken. 3.a. und b. bezieht sich auf die Ausführung der „Augensteine“. Die restlichen Unterkategorien auf das Gesamtprodukt. Detailliert ausgearbeitet, Größenverhältnis Raster zu Stein umgerechnet Plastizität gegeben; realistische, an der Vorlage orientierte Farbgebung Gesicht wie ein Portrait zentral fotografiert, Emotion im Fokus, Hauptaugenmerk auf Stein-Augen im oberen Drittel des Bildes (goldener Schnitt)
4. Erfüllung der Themenstellung Überzeugende Umsetzung von Gesichtern gemäß der Aufgabenstellung (Emotionen) / Menge der dargestellten Gesichter und Emotionen Winkel der Augen + offener, lachender Mund → fröhliches Gesicht gut erkennbar Nur eine Lösung gefunden aus Zeitgründen (wir wollten für jede Emotion mindestens eine Lösung finden)

PRODUKT-Beurteilung im Detail, Schritt 3:

Tab. 15: Feedback zu den Produktkriterien – alle Gruppen

Welche Kriterien fehlen, welche sind evtl. auch überflüssig?

Gruppe 1: Kriterien sind ausreichend ausgearbeitet, die Farbkontraste sind unserer Meinung nach aber etwas sehr genau und vielleicht so genau nicht notwendig.

Gruppe 2: Das selbstständige Mischen der Farben

Gruppe 3: Die Kriterien sind so gut und genau.

Wie war die Arbeit mit dem Kriterienkatalog allgemein?

Gruppe 1: Es war interessant nochmals über das Produkt zu reflektieren. Außerdem war immer sehr klar, was genau mit den einzelnen Kriterien gemeint war, was wir sehr gut fanden!

Gruppe 2: angenehm

Gruppe 3: Anfangs ein wenig verwirrend, je länger man sich damit befasst, desto einfacher wurde es, sich zurecht zu finden.

Würden Sie die Hauptkategorien anders gewichten (dz. alle gleich)? Wenn ja, warum und wie?

Gruppe 1: Nein, die Hauptkriterien passen unserer Meinung nach sehr gut so wie sie sind.

Gruppe 2: Wir würden die Gewichtung so beibehalten.

Gruppe 3: Originalität: 20-25%, weil diese mehr den künstlerischen Charakter preisgibt.

Komposition: 15-20%, weil nicht jeder „kreativ“ genug ist, um stets so viele kleine Details passend umzusetzen.

Ausführung: 30%, „Der Weg ist das Ziel“

Erfüllung der Themenstellung: 30%, da dennoch die Aufgabenstellung die Vorgabe ist und man diese, egal wie die Details aussehen, erkennbar sein soll.

Die gesetzten Kriterien werden von den Studierenden prinzipiell als ausreichend und klar in ihrer Formulierung empfunden. Die praktische Anwendung derselben ist also möglich. Bei der Gewichtung der einzelnen Oberkategorien gibt es unterschiedliche Ansichten. *(Anm. Die Gewichtung ist auch von den gestellten Aufgaben und den Kompetenzen, die erreicht werden sollen, abhängig und kann/soll demgemäß angepasst werden. Dies ändert jedoch nichts am Prinzip der gesetzten Oberkategorien.)*

GESAMTRESÜMEE

Die in etwa gleichwertige Beachtung von Prozess und Produkt stellt sich sowohl im Unterricht mit den Schüler*innen als auch bei der Projektumsetzung mit den Studierenden als sinnvoll heraus, um vor allem den kreativen Aspekt bildnerischer Arbeit festzustellen und zu beurteilen.

Je genauer die einzelnen Schritte und Kriterien der Arbeit festgelegt werden, desto differenzierter kann die Leistungsfeststellung und -beurteilung erfolgen. Die Qualitäten von Prozess und Produkt werden dadurch besser erfahr- und fassbar. Die Selbstevaluierung durch die Schüler*innen bzw. die Studierenden ermöglicht eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit verschiedensten Kriterien, und Faktoren, die Prozess und Produkt beeinflussen und führt so zu einer eigenständig-kritischen Sichtweise auf die eigene Arbeit.

Im Rahmen des Selbstevaluationsprozesses erkennen Studierende eigene Stärken und Schwächen, wodurch ihre Motivation gezielt gefördert wird. Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernprozess werden gezielt Verbesserungspotenziale sichtbar gemacht und der individuelle Lernweg reflektiert. Diese bewusste Selbstwahrnehmung liefert nicht nur den Lernenden wertvolle Erkenntnisse, sondern eröffnet auch den zukünftigen Lehrenden eine zusätzliche Perspektive auf Prozess und Produkt.

Die Selbsteinschätzung unterstützt ein wertschätzendes und dialogorientiertes Verhalten und kann zugleich die Offenheit gegenüber Fremdeinschätzung fördern. Darüber hinaus stärkt sie kreatives Selbstvertrauen der Lehramtsstudierenden. Sie lernen dabei, ihr eigenes Handeln im Unterricht sowie die Wirkung ihres Tuns kritisch zu hinterfragen. Weiters erfahren sie, dass sie ihren Lernprozess aktiv gestalten können und dass sowohl Lernprozesse als auch -produkte individuell sehr unterschiedlich sein können.

Dieser reflexive Prozess stärkt nicht nur das Vertrauen in die eigene Lehrkompetenz, sondern auch die Fähigkeit, differenzierte und konstruktive Rückmeldungen zu geben. Damit stellt die Selbstevaluierung ein zentrales Instrument zur Entwicklung pädagogischer Professionalität dar. Sie verbindet künstlerisch-praktisches Tun mit didaktischem Denken und pädagogischer Haltung – also genau jene Qualitäten, die gute Lehrer*innen auszeichnen.

Die zahlreichen Zwischenschritte innerhalb des Leistungsfeststellungs- bzw. Beurteilungsvorgangs erfordern jedoch ein hohes Maß an Zeit. In diesem Sinne müssen sie für die Unterrichtspraxis individuell adaptiert werden. Auch die Beurteilungsbögen müssen auf die jeweilige didaktische Themenstellung hin adaptiert werden

Literatur

- Bachmann, Helen I. (2002): Malen als Lebensspur. Die Entwicklung kreativer bildlicher Darstellung. Ein Vergleich mit den frühkindlichen Loslösungs- und Individuationsprozessen. Stuttgart: Klett-Cotta (7. Aufl.)
- Berner, Nicole E. (2013): Bildnerische Kreativität im Grundschulalter – plastische Schülerarbeiten empirisch betrachtet. München: kopaed
- Brandstätter, Ursula (2014): Bildende Kunst und Musik im Dialog. Ästhetische, zeichentheoretische und wahrnehmungspsychologische Überlegungen zu einem kunstspartenübergreifenden Konzept ästhetischer Bildung. Augsburg: Wißner-Verlag
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2022): Das Pädagogik Paket. Wien (Link: <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/zrp/pp.html>)
- Csikszentmihályi, Mihály (2015): Flow und Kreativität. Wie Sie Ihre Grenzen überwinden und das Unmögliche schaffen. Stuttgart: Klett-Cotta (2. Aufl.)
- Felgentreu, Simone und Karlheinz Nowald (Hrsg.) (2005): Duden Kunst. Berlin: Duden
- Fink, Andreas (2016): Kreativität als Schlüsselkomponente von Begabung, in: news&science, Begabungsförderung und Begabungsforschung 41, S. 7-10.
- Gombrich, Ernst H. (2004): Die Geschichte der Kunst. Berlin: Phaidon (5. Aufl.)
- Itten, Johannes (1988): Über Komposition, in Wick, Rainer (Hrsg.): Johannes Itten Bildanalysen. Ravensburg: Ravensburger
- Kirchner, Constanze und Georg Peez (2009): Kreativität in der Grundschule erfolgreich fördern. Braunschweig: Westermann.
- Kirchner, Constanze und Johannes Kirschenmann (2015): Kunst unterrichten. Didaktische Grundlagen und schülerorientierte Vermittlung. Seelze: Klett und Kallmeyer
- Kläger Max (1990) Phänomen Kinderzeichnung – Manifestationen bildnerischen Denkens (2. Aufl.). Baltmannsweiler
- Kläger, Max (2010): Das Komische in der Zeichnung von Kindern und sonderbegabten Erwachsenen, in: Kirchner, Constanze, Johannes Kirschenmann & Miller Monika (Hrsg.): Kinderzeichnung und jugendkultureller Ausdruck Forschungsstand – Forschungsperspektiven. München: Kopaed, S. 125-134
- Kremser, Gregor (2019): Hinweise auf Bildnerische Kreativität bei Kindern am Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule. Eine multiperspektivische, qualitative Analyse – ausgehend von bildnerischen Produkten – basierend auf dem Forschungsprojekt „NÖbegabt5-7. Dissertation: Linz 2019
- LBVO: Leistungsbeurteilungsverordnung; BGBl. Nr. 371/1974
- Lehrplan der Volksschule: BGBl. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr. 1 (Link: http://www.boekwe.at/wp-content/uploads/LP-VS-2023_KuG-S.-89ff._Anlagen_0001_CE7F0AA2_A925_4A4D_8C3C_355D12BD22D1.pdf, Kunst und Gestaltung S. 38-41)
- Lehrplan AHS Unterstufe und MS: BGBl. II Nr. 1/2023 (Link: http://www.boekwe.at/wp-content/uploads/KUNSTund-GESTALTUNG_SekI_2023.pdf - Kunst und Gestaltung, gesamter LP: <https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40264237/NOR40264237.pdf>)
- Lehrplan Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe: BGBl. II Nr. 340/2015, Anlage A5 (Link: https://api.abc.berufsbildendeschulen.at/uploads/HLW_a30e28a503.pdf)

- Lindström, Lars (2020): Produkt- und Prozessbewertung schöpferischer Tätigkeit, in: Georg Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer (6. Aufl.), S. 144-159
- Michl, Thomas (2020): Die Werte-Station Kriterienorientierte Beurteilungsgespräche mit Hilfe von Punkteskalen, in: Georg Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer (6. Aufl.), S. 22-26
- Milbrath Constance, Trautner Hanns M.: Childrens Understanding and Production of Pictures, Drawings & Art – Theoretical and Empirical Approaches. Göttingen 2008, S. 268-271
- Miller, Monika (2013): Zeichnerische Begabung – Indikatoren im Kindes- und Jugendalter. München: kopaed
- Mittelmeier, Martin (2016): Dada – Eine Jahrhundertgeschichte. München: Siedler
- Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) (2014): FAQs zur Begabungs- und Exzellenzförderung – die häufigsten Fragen in Zusammenhang mit Begabung. Salzburg (2. Aufl.)
- Peez, Georg (2020): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht, in: Georg Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer (6. Aufl.), S. 10-21
- Pfab, Florian (2020): Kreativität als Wert, in: Michaela Schwarzbauer und Katharina Steinhauser (Hrsg.): „Nur“ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht. Wien: Lit, S. 64-88
- Plaum, Goda (2020): Denkleistung im Kunstunterricht, in: Michaela Schwarzbauer und Katharina Steinhauser (Hrsg.): „Nur“ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht. Wien: Lit, S. 89-109
- Schuster, Ulrich (2020): Aufgabenentwicklung und Korrektur – aus Fehlern lernen. Perspektivisches Zeichnen, in: Georg Peez (Hrsg.): Beurteilen und Bewerten im Kunstunterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer (6. Aufl.), S. 33-38
- Schwarzbauer Michaela und Katharina Steinhauser (Hrsg.) (2020): „Nur“ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht. Wien: Lit
- Stern, Thomas (2020): Leistungsbewertung: Wie behindern oder fördern sie das Lernen?, in: Michaela Schwarzbauer und Katharina Steinhauser (Hrsg.): „Nur“ Geschmackssache? Der Umgang mit kreativen Leistungen im Musik- und Kunstunterricht. Wien: Lit, S. 11-24
- Urban, K. K. (2004). Kreativität – Herausforderung für Schule, Wissenschaft und Gesellschaft. Münster: Lit

ANHANG

Anhang 1: „Leistungsfeststellung und -beurteilung in den musischen Unterrichtsfächern; Fachbereich Bildnerische Erziehung (bzw.: Kunst und Gestaltung)“

Abb. 1: Forschungsdesign und Methoden im Überblick

Projektschritte	Status quo Analyse, Recherche	Unterrichtspraxis in Zusammenhang mit Leistungsfeststellung und -beurteilung	Erstellung eines Leitfadens	Erstellung didaktischer Grundlagen	Umsetzung der didaktischen Grundlagen (Unterrichtsbeispiel) im Realunterricht – Unterrichtsthema, welches Prozess und Produkt integriert!	
Inhalte und Materialien	Durchsicht und Analyse geltender rechtlicher Bestimmungen in Bezug auf Leistungsfeststellung und -beurteilung im musischen Unterricht / BE (LBVO, LP, Handreichungen, Kompetenzmodelle) mit Schwerpunkt Österreich. Auswertung aktueller, fachspezifischer Literatur	1. Feedbackrunde mit insgesamt vier Klassen 2. Interviews mit Fachkolleg*innenFokus: Kriterien für die Leistungsfeststellung und -beurteilung, Berücksichtigung von Kreativität	Auf Basis der Analyse und der Rückmeldungen der Schüler*innen und Lehrer*innen wird ein Leitfaden zur Leistungsfeststellung und -beurteilung für den bildnerischen Bereich erstellt	Zusammenstellung eines konkreten didaktischen Unterrichtsbeispiels – in Konnex mit dem Leitfaden - durch welches Prozess- und Produktkriterien im bildnerischen Bereich erprobt werden können	Festlegung von Prozessschritten und Prozesskriterien in Anlehnung an das Unterrichtsbeispiel Evaluation der Kriterien durch SchülerInnen und Lehrkraft	Festlegung von Produktkriterien in Anlehnung an das Unterrichtsbeispiel Evaluation der Kriterien durch Schüler*innen und Lehrer*in
Methoden	theoriebasiert, hermeneutisch-deduktiv	Fragebogen mit offenen Leitfragen Feedbackrunde	theoriebasiert, hermeneutisch- deduktiv		Kriterienkatalog – Überprüfung durch Lehrer*in und Schüler*innen	Bildanalysen mittels Kriterienkatalog / Diskussion der Ergebnisse
Zielsetzung	Wie sieht die aktuelle Situation bezogen auf Leistungsfeststellung und -beurteilung im musischen Unterrichtsbereich (BE, Sek. II) in Österreich aus? Welche Feststellungen können im internationalen Vergleich (deutschsprachige Länder) gezogen werden? Wie ist eine schlüssige Leistungsfeststellung und -beurteilung basierend auf den geltenden gesetzlichen Grundlagen (bezogen auf Österreich) im Teilbereich Bildnerische Erziehung im Unterrichtsfach „Musik, Bildnerische Erziehung und Kreativer Ausdruck“ möglich und umsetzbar? Welche didaktischen Methoden sollten zur Anwendung kommen, um dies zu ermöglichen?					

Anhang 2: „Feedback zu Kriterien der Leistungsbeurteilung in MUBEKA (Schüler*innen)“

Mittels offener Leitfragen wurden Schüler*innen des Fachs MUBEKA im Rahmen des Unterrichts allgemein zum Thema Leistungsfeststellung und -beurteilung im bildnerischen Teilbereich befragt. Die Fragen bezogen sich dabei nicht auf konkrete Themenstellungen oder Rückmeldungen bzw. Beurteilungen einzelner Arbeiten oder Arbeitsschritte, sondern auf die allgemeine Ausrichtung des Fachs und der Fachinhalte verbunden mit dem Thema Leistungsfeststellung und -beurteilung. Im Rahmen des Feedbacks wurden folgende Fragen gestellt:

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil bildnerische Erziehung) benotet werden?
- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?
- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?
- Was möchte/kann ich lernen?

Hintergrund der Fragestellungen

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) benotet werden?
- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?

Diese beiden Fragestellungen zielen auf die Einstellung und die Erfahrungswerte der Schüler*innen ab. Es soll herausgefunden werden, ob die Schüler*innen mit dem Begriff Kriterien überhaupt etwas anfangen können und wenn ja, welche Schwerpunktsetzungen sie vornehmen würden. Die Kriterien – sowohl jene, die von den Schüler*innen vorgeschlagen wurden, als auch jene, die negativ beurteilt wurden – waren keiner weiteren Gewichtung oder Reihung unterzogen.

- Was? (Produkte, oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

Durch diese Frage sollte ansatzweise festgestellt werden, ob den Schüler*innen die Unterscheidung in Prozess und Produkt überhaupt geläufig ist bzw. ob sie solch eine Unterscheidung treffen würden. Des Weiteren sollte dadurch Bewusstsein für einen mehrstufigen Prozess geschaffen werden, an dessen Ende ein kreatives Produkt stehen kann.

- Was möchte/kann ich lernen?

Diese Fragestellung schließt den Kreis zu den ersten beiden Fragen. Durch die Spezifizierung konkreter Lernergebnisse soll die Akzeptanz und das Verständnis für konkrete Kriterien geschärft werden. Weiters sind die Lernergebnisse auch an den Lernprozess und dessen Gestaltung geknüpft.

Beschreibung und Auswertung

Es wurden vier Klassen mit dem Feedbackbogen konfrontiert. Die Schüler*innen der HLW haben insgesamt fünf Jahre lang das Fach MUBEKA. Pro Jahr stehen zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung, wobei jeweils eine Stunde dem bildnerischen Bereich zugeordnet ist und eine dem musikalischen Fachbereich. Diese Einteilung ist idealtypisch und wird nicht immer eingehalten – meist aus personaltechnischen Gründen – an der HLM HLW Krems jedoch in der vorgegebenen Form umgesetzt. Die Gesamtstundenanzahl ist grundsätzlich mit insgesamt zehn Wochenstunden (über fünf Jahre) fixiert. Um einen gewissen Querschnitt in Bezug auf das Meinungsspektrum abzubilden, wurden insgesamt vier Klassen unterschiedlicher Jahrgänge befragt. Von den fünf Jahrgängen wurde lediglich der dritte Jahrgang nicht miteinbezogen, da dieser aufgrund des verkürzten Schuljahres nicht mehr für ein Feedback zur Verfügung stehen konnte. Pro Jahrgang wurde eine Klasse bzw. eine Gruppe (Anm.: Im ersten Jahrgang gab es im Schuljahr 2020/21 nur eine Klasse, die im MUBEKA-Unterricht in zwei Gruppen geteilt wurde. In den restlichen Jahrgängen waren immer zwei Parallelklassen vorhanden.) mit den Fragen konfrontiert. Die Antworten wurden anonymisiert. Pro Frage waren mehrere Antworten möglich. Auf Wunsch einer der Klassen (Anm. Abschlussklasse) wurde in diesem Fall vom Ausfüllen der Bögen Abstand genommen, die Schüler*innen wollten stattdessen in Form einer Gruppendiskussion das Thema behandeln. Die Diskussion bzw. die wichtigsten Aussagen derselben, wurde(n) stichwortartig dokumentiert.

Tab. 16: Beschreibung der befragten Klassen bzw. Gruppen, aufsteigend nach Jahrgängen geordnet

A.) Jahrgang 1, 2 Gruppen von insgesamt 23 Schülerinnen und 5 Schülern. Alter der Schüler*innen: 14/15 Jahre Das Feedback hat am 21.06.2021 stattgefunden. 21 Bögen wurden ausgefüllt. (4 Schüler*innen haben gefehlt)
B.) Jahrgang 2, Klasse von 22 Schülerinnen und 0 Schülern. Alter der Schüler*innen: 15/16 Jahre Das Feedback hat am 25.06.2021 stattgefunden. 14 Bögen wurden ausgefüllt (die restlichen Schüler*innen haben gefehlt).
C.) Jahrgang 4, Klasse von 15 Schülerinnen und 3 Schülern. Alter der Schüler*innen: 17/18 Jahre Das Feedback hat am 25.06.2021 stattgefunden. 18 Bögen wurden ausgefüllt
D.) Jahrgang 5, Klasse von 13 Schülerinnen und 2 Schülern. Alter der Schüler*innen: 18/19 Jahre

ad A.)

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) benotet werden?

3x Wie das Endergebnis aussieht
15x Mitarbeit (inkl. Anwesenheit)
1x Materialien mithaben
3x Erfüllung der Aufgabe gemäß Vorgaben
8x Motivation und Bemühen
5x Kreativität (davon 1x kreatives Denken)
3x Genauigkeit
1x Leistung
1x Pünktliche Abgabe
1x Hausübungen
1x Geschicklichkeit

- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?

5x Schön oder hässlich
5x Können
1x Geschlecht
1x nicht gelungene Endprodukte
1x Interesse für das Fach
2x Hausübungen
1x Endprodukt an sich
1x Sympathie
1x Kreativität
1x Anstrengung und Mühe (Widerspruch, im selben Bogen unter Kriterien positiv genannt)
1x Talent

- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

6x Prozess und Arbeitsschritte
8x Produkte (davon 1x Zeichnungen)
1x Technik
1x Kunst

- Was möchte/kann ich lernen?

14x Zeichnen (2x davon realistisch zeichnen, 1x Menschen zeichnen)
1x Plastik
1x Malen
1x Fotografieren
2x Kreatives Gestalten
1x Kreatives Denken
1x Neues
1x Alles, was mit Kunst zu tun hat
1x Kenntnisse über Kunst

Die Bögen wurden sehr unterschiedlich ausgefüllt. Einerseits gab es zahlreiche Mehrfachnennungen in einigen Kategorien. Vor allem bei Frage 1 und 4 wurden vorwiegend mehrere Antworten gegeben, während bei Frage 3 wenige Antworten gegeben wurden, bei denen außerdem oftmals auf eine Wiederholung der in der Fragestellung vorhandenen Begriffe zurückgegriffen wurde.

ad B.)

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) benotet werden?

8x Erfüllung der Aufgabe gemäß Vorgaben (und vollständig)
8x Motivation und Bemühen
2x Pünktliche Abgabe
5x Mitarbeit (inkl. Anwesenheit und Verhalten)
5x Kreativität (inkl. Fantasie)

- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen??

2x Schön oder hässlich (bzw. Aussehen – Anm. der Produkte)
5x Können (bzw. „wie gut man ist“, ob man zeichnen kann)
6x Geschmack (bzw. auch Meinungen, wenn es etwa um Fragen der Kreativität geht)
1x Perfektion
1x Begründetes Fehlen

- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

7x Prozess und Arbeitsschritte (bzw. vollständiges Erfüllen der Arbeitsaufträge)
6x Produkte
2x Motivation und Bemühung
1x Gute Ausführung

- Was möchte/kann ich lernen?

6x Zeichnen (inkl. Realismus bzw. besser zeichnen)
2x Druckgrafik
2x Plastisches Gestalten
1x Einsatz von Kompositionselementen (Fotografie, Zeichnung, Malerei)
1x Richtiges Schattieren (u.a. mit Öl- und Acrylfarben)
1x Richtiger Umgang mit Farbkombinationen
2x Kreativität
1x Fotografie
1x Umgang mit Perspektive

ad C.)

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) benotet werden?

16x Motivation und Bemühen
14x Mitarbeit (inkl. Anwesenheit)
2x Wie das Endergebnis aussieht (Ausführung)
7x Erfüllung der Aufgabe gemäß Vorgaben (und vollständig)
6x Selbstständigkeit
3x Teamfähigkeit
1x Kreativität

- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?

2x Geschmack (bzw. subjektive Bewertung)
14x Können (bzw. „wie gut man ist“, ob man zeichnen kann, Talent)
4x Schön oder hässlich (bzw. Aussehen – Anm. der Produkte)
3x Sympathie
2x Geschlecht
4x Kreativität

- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?

12x Produkt (inkl. gemeinsame Projekte, soll den Anforderungen entsprechen)
11x Prozess (inkl. Arbeitsschritte, 1x Begründung „eher Prozess, das Ergebnis ist oft subjektiv“)
1x Gute Ausführung, Sorgfalt

- Was möchte/kann ich lernen?

3x Kreativität („Neue Ausdruckswege lernen“)
5x Fotografie bzw. Bildbearbeitung
2x Zeichnen
4x Richtiger Umgang mit Farbkombinationen (inkl. Schatten und Kontrasten)
3x Plastisches Gestalten (inkl. Gips – auch größere Formate – und Ton)
1x Bedeutung von Kunst in der Gesellschaft
1x Bildanalysen (als Teil des Allgemeinwissens, auf Details achten)
1x Grafik
2x Kreativität
1x Personen und Gegenstände richtig in Szene setzen

ad D.)

Stichwortprotokoll

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) benotet werden?

Genannt wurden hier folgende Kriterien:

- Engagement und Bereitschaft mitzumachen sowie Motivation und Interesse
 - Interpretation der eigenen Arbeit, wodurch eine Überprüfung des individuellen Interesses sichtbar wird (inwiefern setzt man sich mit der eigenen Arbeit auseinander?)
 - Originalität und Kreativität (es stellt sich allerdings die Frage, ob man dies bewerten kann?)
 - Ausführung
-
- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?
 - Manche können zeichnen, andere nicht, dies sollte keine Rolle spielen.
-
- Was? (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ...) kann/soll in diesem Fach benotet werden?
 - Das Endprodukt ist wichtig, steht aber in seiner Bedeutung eventuell zu sehr im Vordergrund, der Prozess sollte demnach stärker betont werden.
 - Wichtig wäre eine klare Projektdokumentation, damit wird auch der Prozess deutlicher.
-
- Was möchte/kann ich lernen?
 - Förderung von Kreativität

Anhang 3: Expert*inneninterviews – Fragestellung, leitfadengestütztes Interview

Kategorie 1: Fragen zur Benotung in MUBEKA (bildnerischer Teil) allgemein

- Nach welchen Kriterien sollte in MUBEKA (Teil Bildnerische Erziehung) beurteilt/benotet werden?
- Welche Kriterien sollten bei der Benotung keine Rolle spielen?
- Was (Produkte oder Prozesse = Arbeitsschritte ... usw.) kann/soll in diesem Fach benotet werden?
- Wie kann Kreativität bei der Beurteilung berücksichtigt werden?
- Wie könnten Gewichtungen (etwa in der Bedeutung des Verhältnisses von Produkten/Prozessen) in der Beurteilung aussehen?
- Welche Erfahrungen machst du selbst mit Benotung/Beurteilung im Fach MUBEKA? Wie sieht deine Vorgangsweise/deine Strategie aus?

Kategorie 2: Konkrete Beurteilungskriterien (Prozess- und Produktkriterien)

2. A) Fragen zu den Prozesskriterien

- Wie siehst du die unten angeführten Prozesskriterien im Zusammenhang mit dem kreativ-bildnerischen Prozess im Unterricht?
- Wie und was kann/soll man anhand dieser Kriterien aus deiner Sicht konkret bewerten?
- Welche dieser Kriterien findest du wichtig/weniger wichtig?
- Welche Kriterien würdest du ergänzen und warum?

Untersuchende Arbeit
Erfindungsvermögen
Fähigkeit Vorbilder zu benutzen
Fähigkeit zur Selbstbeurteilung

2. B) Fragen zu den Produktkriterien

- Wie siehst du die unten angeführten Produktkriterien im Zusammenhang mit der Beurteilung bildnerisch-kreativer Produkte im Unterricht?
- Welche dieser Kriterien findest du wichtig/weniger wichtig?
- Welche Kriterien würdest du ergänzen und warum?

Das Produkt ist originell.
Das Produkt ist hinsichtlich der Materialverwendung originell und ungewöhnlich.
Die Ausführung ist detailliert und differenziert.
Es ist eine Komposition erkennbar.

Interview mit Expert*in 1, am 21.12.2021 um 19:45, Dauer 33' (online)

Interview mit Expert*in 2, am 22.12.2021 um 19:15, Dauer 31' (online)

Anhang 4: Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Schritten – ÜBERBLICK

Tab. 18: Malerische Collage – Aufgabenstellung in mehreren Phasen - Detailplan

Schritte/Phasen	Ressourcen Lehr-/Lernform	Bildungs- und Lehraufgaben ¹²	Leistungs- feststellung ¹³	Kompetenzen (Niveau, Dimension)	Leistungs- beurteilung Kriterien
(1) Einführung: Präsentation zum Thema Collage. Vorgestellt werden verschiedene relevante künstlerische Positionen und technische Grundlagen. Zusätzlich erfolgt eine Einführung in die Stilrichtung Pop Art. Beide Zugänge werden anschließend im Arbeitsauftrag verknüpft.	Präsentation, Handout (Collage und Pop Art) Lehrer – Schüler*innen Gespräch und Diskussion bzw. Bogen mit Aufgabenstellungen	exemplarische Beispiele künstlerischen Schaffens wiedererkennen und stilistisch zuordnen; lokale, zeitbedingte und mediale Besonderheiten von Bildgestaltung erläutern	Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht Mündliche Leistung	B/Verstehen: Gestalterische und stilistische Grundlagen verstehen	Aufgabenstellung zum Handout
(2) Arbeitsauftrag: Erstellung einer malerischen Collage in mehreren Schritten – Thema „Freiheit“ (A) Themeneingrenzung und (B) Materialsuche, Kompositorische Überlegungen + Skizze (C) Praktische Umsetzung	Schriftliche, strukturierte Aufgabe via Teams Die einzelnen Schritte werden beschrieben	Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben eigenständig lösen und dabei Material, Verfahren und Gestaltungsmittel zielgerecht einsetzen; fachtheoretische Grundkenntnisse anwenden;		C/Anwenden: Die Inhalte auf die eigene Arbeit umlegen und dafür nutzen	Aufgabenstellung zum Handout
(3) Themenfindung: Was bedeutet für mich Freiheit? Materialsuche: Aus Zeitschriften und Zeitungen werden Wörter, Buchstaben und verschiedene Sujets zum Thema passend ausgewählt und freigestellt. Das Material kann auch vergrößert oder verkleinert werden.	Zeitschriften und Zeitungen, Handy, Papier und Schneidegeräte Computer und Kopierer Partnerarbeit	sich gemeinsam bildnerisch ausdrücken; experimentell, improvisatorisch und spielerisch handeln;	Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht	C/Anwenden: Begriff „Freiheit“ eigenständig formulieren und gezielt Material für den nächsten Arbeitsschritt auswählen Lindström: Untersuchende Arbeit	Beurteilungsbogen Prozesskriterien (Materialpool)
4) Visualisierung: In Partner*innenarbeit werden mit dem Material verschiedene Visualisierungsvarianten ausprobiert. Der Prozess wird dokumentiert. Die Stärken und Schwächen der jeweiligen Variante werden diskutiert und in Stichworten festgehalten. Die Dokumentation dieses Schritts besteht aus: Bild- und Textmaterial Eine Skizze wird schlussendlich erstellt und dient als Vorlage für (5)	Handy, Computer und Kopierer Dokumentation in Partnerarbeit (Fotografie und Text – Abgabe via Teams) – Diskussion im Plenum	bewusst und differenziert sinnlich wahrnehmen, beschreiben und analysieren; die gesellschaftliche und politische Funktion und Wirkung von optischem Material erkennen; gestalterische oder interpretatorische Qualitäten erkennen und beschreiben;	Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht Mündliche und praktische Leistung	E/Entwickeln: Eigenständiges Erstellen einer Skizze Lindström: Erfindungsvermögen D/Analysieren: Die Qualitäten der Skizze erkennen und die Erstellung derselben diskutieren (Auswahlprozess) Lindström: Fähigkeit Vorbilder zu benutzen	Beurteilungsbogen Prozesskriterien (vom Materialpool zur Skizze)
5) Die Skizze wird nach Bedarf überarbeitet und als Vorlage für die malerische Umsetzung verwendet. Die Umsetzung erfolgt zuerst als Vorzeichnung (Beamer/Overhead), die anschließend malerisch fertiggestellt wird.	Beamer, Computer und Handy. Buntstifte, Acrylfarben und Pinsel sowie Acrylmalpapier. Partnerarbeit	verantwortungsvoll mit Werkzeugen, Instrumenten und Materialien umgehen; Zusammenhänge zwischen Bild, Text, erforschen und die gewonnenen Erkenntnisse gestalterisch umsetzen;	Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht Mündliche und praktische (graphische) Leistung	E/Entwickeln: Eine eigenständige, bildnerische Lösung erstellen und argumentieren	Kriterienkatalog: Produkt
(6) Abschlussdiskussion, Präsentation				Lindström: Fähigkeit zur Selbstbeurteilung	Feedback

12 LP HLW, S. 69: Die Lehrplaninhalte wurden wörtlich übernommen, aber teilweise konkret auf die vorliegende Aufgabenstellung hin angepasst (Bsp. Begriffe, die die musikalische Komponente der Ziele umschreiben, wurden weggelassen).

13 Die Leistungsfeststellung erfolgt hier in erster Linie über die Erfassung der Mitarbeit der Schüler*innen. In die Mitarbeit werden verschiedene Faktoren eingebunden: Mitarbeit der Schüler*innen im Unterricht (lt. LBVO)
§ 4. (1) Die Feststellung der Mitarbeit des Schülers im Unterricht umfasst den Gesamtbereich der Unterrichtsarbeit in den einzelnen Unterrichtsgegenständen und erfasst: a) in die Unterrichtsarbeit eingebundene mündliche, schriftliche, praktische und graphische Leistungen,

Anhang 5: Beurteilungsbogen

Tab. 19: Beurteilungsbogen (Einführungsphase: 10% = 20 Pkt.)

(A) Informationen zur Collage		
Aufgabe, Teilbereich	Begründung / Erwartungshorizont (zur Erreichung der möglichen Punkte)	mögl. Pkt.
Beschreibt die Technik der Collage	Einfache Definition der Collage-Technik	1
Fast Merkmale und Möglichkeiten, die die Collage-Technik bietet, zusammen und streicht heraus, was daran besonders ist.	Zumindest zwei wichtige Merkmale sollten erfasst worden sein sowie eine schlüssig dargelegte Besonderheit.	3
Beschreibt die künstlerische Arbeit John Heartfields technisch (Fotomontage) und inhaltlich (Zweck und Ziel seiner Arbeit)	Korrekte Erläuterungen zur Technik der Fotomontage sowie die schlüssige Beschreibung inhaltlicher Aspekte, die vor allem auch auf seine politische Einstellung Bezug nehmen.	4
(B) Informationen zu Pop Art		
Teil 1, Zusammenfassung Handout Pop Art		
Nennt wichtige inhaltliche Ansprüche der Pop Art und ihrer Vertreter*innen und beschreibt diese (Welche Ziele verfolgte die Pop Art, wofür steht sie?).	Mindestens zwei wichtige Ziele bzw. Ansprüche (z.B.: Umgang mit Massenkonsum, Kritik an konventioneller Kunst usw.) oder inhaltliche Besonderheiten sollten genannt werden.	2
Fast die wichtigsten Merkmale, die Kunstwerke der Pop Art aufweisen, zusammen (Was ist typisch für Kunstwerke der Pop Art?).	Hier sollten die wichtigsten Ziele bzw. inhaltlichen Ansprüche der Pop Art (evtl. auch bezogen auf konkrete Beispiele) anhand konkreter künstlerischer bzw. stilistischer Merkmale (2-3) zusammengefasst werden.	3
Teil 2: Recherchiert im Internet ein Werk (Bild) der Pop Art und beschreibt dieses.		
Daten zum Bild (Künstler*in, Entstehungsjahr, Technik und Größe – Angabe der Quelle)	Ein Werk der Pop Art wird anhand der geforderten Angaben – größtenteils (mind. vier der fünf erforderlichen Daten werden genannt) richtig beschrieben.	2
Analyse: Beschreibt die dargestellten Bildelemente (Was ist zu sehen?), die Farben und Farbkontraste sowie die Komposition (Wie ist das Bild aufgebaut?).	Eine möglichst genaue Bildanalyse, die den Großteil der möglichen Bildelemente, Farbwirkungen und Kompositionselemente (mind. ¾), die analysiert werden können, erfasst.	3
Beschreibt, welche Merkmale der Pop Art in eurem Bildbeispiel vorkommen.	Die nachvollziehbare Anwendung der Kenntnisse aus Teil 1 (die Merkmale betreffend) auf das konkrete Bildbeispiel.	2

Notenschlüssel (Punkteanzahl: 0-10 NG / 11-13 Genügend / 14-16 Befr. / 17-18 Gut / ab 19 Sehr Gut)

Anhang 6: Beurteilung Prozess (Materialpool) der restlichen Gruppen 2, 4, 5 und 6

Gruppe 2: Kreatives Denken ist eine unterschätzte Art der Freiheit und erweitert den Horizont.

Unsere Materialsammlung ist sehr vielfältig und wurde mit dem Freiheitsbegriff abgestimmt. (1)

Im ersten Moment wirkt der Materialpool nicht wirklich zum Überthema „kreatives Denken“ passend, allerdings vermitteln offene Landschaften, Reisemittel und -möglichkeiten sowie diverse Tiere und Sportarten Freiheit. (2)



Bild 35: Materialpool, Gruppe 2

Gruppe 4: Die Möglichkeit, immer überall sein zu können, wo man möchte und das tun zu können, was man möchte. Die Möglichkeit neue Kulturen, Städte, Orte zu entdecken, das Reisen an unbekannte Orte.

Durch das vorgegebene Material konnten wir eine passende Auswahl festlegen. (1)

Das Material orientiert sich am Freiheitsbegriff, könnte aber etwas umfangreicher sein. Inhaltlich geht es sehr in eine bestimmte Richtung, eine vielfältige Nutzung wird dadurch schwieriger. (2).



Bild 36: Materialpool, Gruppe 4

Gruppe 5: Freiheit bedeutet für uns, mit Freunden Spaß zu haben, zu feiern und zu tanzen.

Ohne wirkliche Hilfestellung haben wir einen vielseitigen Materialpool gesammelt. (1)

Die vorhandenen Materialien geben die Inhalte plakativ wieder, sind also sicherlich gut einsetzbar. Es besteht allerdings – zumindest vordergründig – nicht wirklich die Möglichkeit eines eventuell divergenten Einsatzes. (2)



Bild 37: Materialpool, Gruppe 5

Gruppe 6: Nur in den Gedanken ist man wirklich frei!

Wir haben großteils vielseitiges Material gesammelt mit kleinen Anregungen durch den Lehrer. (2)

Die Materialsammlung scheint vielschichtig und besticht auch durch verschiedene bildnerische Zugänge und Assoziationen. (1).



Bild 38: Materialpool, Gruppe 6

Anhang 7: Beurteilung Prozess (Visualisierungsvarianten, verbal / Vorlage) der restlichen Gruppen 2, 4, 5 und 6

Gruppe 2: Kreatives Denken ist eine unterschätzte Art der Freiheit und erweitert den Horizont.	
Visualisierungsvarianten: Stückweise wurde unsere Skizze mit Hilfe verschiedener Varianten perfektioniert. (2)	Visualisierungsvarianten: Insgesamt werden fünf Varianten vorgeschlagen, die aber nur teilweise größere Varianz aufweisen. Vier Varianten sind nahezu ident, eine Variante fällt heraus. (2)
	
Bild 39: Vorlage Gruppe 2	
Vorlage: Unsere Auswahl wurde sorgfältig getroffen und entspricht unserem Freiheitsbegriff. (1)	Vorlage: Kreatives Denken könnte hier mit ungewöhnlichen Wort-Bild-Kombinationen umgesetzt worden sein. Gegensatzpaare und divergente Kombinationen schaffen Spannung, insofern kann kreatives Denken als Ansatz für Freiheit bildnerisch durchaus so, wie hier vorliegend, verstanden werden. (2)

Gruppe 4: Die Möglichkeit, immer überall sein zu können, wo man möchte und das tun zu können, was man möchte. Die Möglichkeit neue Kulturen, Städte, Orte zu entdecken, das Reisen an unbekannte Orte.	
Visualisierungsvarianten: Wir haben einige Vorschläge aufgelegt und uns dann für drei Varianten entschieden und eine davon weiterbearbeitet. (3)	Visualisierungsvarianten: Es werden zwar nur zwei Lösungsvarianten vorgeschlagen, diese sind jedoch gestalterisch ausgearbeitet und sehr unterschiedlich. ¹⁴ (3).
	
Bild 40: Vorlage Gruppe 4	
Vorlage: Unser Begriff wird durch unsere Skizze sehr gut dargestellt. Freiheit durch den Drachen, Kultur und Orte durch Schloss und See. (1)	Vorlage: Der individuelle Freiheitsbegriff, der sich im Grunde um Reisefreiheit und das Entdecken anderer Orte dreht, ist überzeugend umgesetzt. Die Skizze wurde zusätzlich im Programm Indesign für die Umsetzung vorbereitet. (1)

¹⁴ Anm. Dieses Beispiel zeigt, dass die rein quantitative Erfassung von Lösungsvarianten nur beschränkt Sinn macht – während Gruppe 2 fünf sehr ähnliche Lösungen vorschlägt, erarbeitet Gruppe 4 nur zwei Lösungen, diese sind aber weit anspruchsvoller. Gruppe 7 wiederum schlägt ebenfalls drei sehr ähnliche Varianten vor.

Gruppe 5: Freiheit bedeutet für uns, mit Freunden Spaß zu haben, zu feiern und zu tanzen.

Visualisierungsvarianten: Wir haben eine größere Anzahl verschiedener Lösungsvarianten ausprobiert, jedoch haben wir dabei etwas Hilfe in Anspruch genommen. (2)

Visualisierungsvarianten: Insgesamt werden acht Varianten angeboten von denen fünf einem sehr ähnlichen Schema folgen, hier wurde nur bedingt experimentiert. Zwei Varianten arbeiten ebenfalls mit ähnlichen Motiven, weisen jedoch Unterschiede in der Verwendung von Schrift auf. Eine Variante ist als Querformat ausgeführt. Alle Skizzen entsprechen dem persönlichen Freiheitbegriff. (2)



Bild 41: Vorlage Gruppe 5

Vorlage: Wir haben die ausgewählte Skizze eigenständig erstellt, jedoch ist der Freiheitsbegriff nicht eindeutig erkennbar. (2)

Vorlage: Die ausgewählte Vorlage ist eine eigene Variante, die als Kombination der insgesamt acht vorangegangenen Kompositionsskizzen gewertet werden kann. Insofern handelt es sich um eine eigenständige und originelle Lösung, die auch den persönlichen Freiheitsbegriff integriert. (1)

Gruppe 6: Nur in den Gedanken ist man wirklich frei!

Visualisierungsvarianten: Nur drei Varianten, aber dafür vielfältig. (3)

Visualisierungsvarianten: Eigenständigkeit und Experimentierfreude sind vorhanden, es liegen allerdings nur drei Skizzen vor. Alle drei geben den individuellen Freiheitsbegriff wieder. (Anm. Auch hier zeigt sich, dass die Quantität nur bedingt aussagekräftig ist – drei unterschiedliche Skizzen haben mitunter mehr Qualität als eine größere Anzahl sehr ähnlicher Vorlagen). (2)

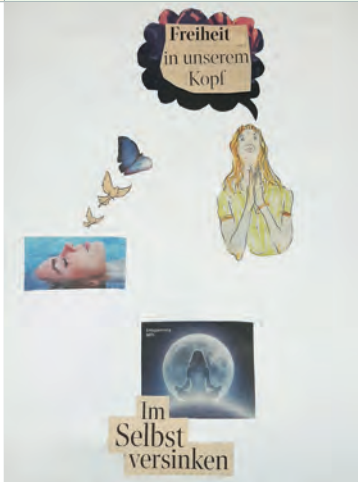


Bild 42: Vorlage Gruppe 6

Vorlage: Freiheitsbegriff gut dargestellt, Gedanken – Ideen verwirklicht. (2)

Vorlage: Der persönliche Freiheitsbegriff ist eigenständig umgesetzt und in der Skizze sichtbar. Gestalterisch gibt es jedoch Kritikpunkte, die Motive stehen vor allem nebeneinander und weisen kaum Staffelungen auf (Anm. Evtl. sollte man kompositorische Kriterien auch schon bei der Skizzenerstellung in der Beurteilung mitdenken). (1)

Anhang 8: Leistungsfeststellung und -beurteilung, 4AHLW

Tab. 20: Leistungsfeststellung und -beurteilung, 4AHLW – Umsetzungsphase 1, Prozess (50%)

Gruppeneinteilung	Themenfindung – 20%		Erstellen einer Vorlage – 20%		
	Formulierung einer eigenständigen Freiheitsdefinition	Erstellung eines Materialpools	verschiedene bildnerische Lösungsvarianten	Erstellen einer Vorlage	
Gruppe 2 – Schüler*innen	2	1	2	1	
	1,5		1,5		2+
Gruppe 2 – Lehrer*in	2	2	2	2	
	2		2		2
Gruppe 3 – Schüler*innen	2	2	1	1	
	2		1		2+
Gruppe 3 – Lehrer*in	1	1	1	1	
	1		1		1
Gruppe 4 – Schüler*innen	1	1	3	1	
	1		2		1-
Gruppe 4 – Lehrer*in	1	1	3	1	
	1		2		1-
Gruppe 5 – Schüler*innen	2	1	2	2	
	1,5		2		2
Gruppe 5 – Lehrer*in	2	2	2	1	
	2		1,5		2
Gruppe 6 – Schüler*innen	1	2	3-2	2	
	1,5		2-		2
Gruppe 6 – Lehrer*in	2	1	2	1	
	1,5		1,5		2
Gruppe 7 – Schüler*innen	1	1	3	1	
	1		2		2+
Gruppe 7 – Lehrer*in	1	1	3	2	
	1		2,5		2

(Anm. Die Beurteilung der Einführungsphase, die einen 10%-Anteil an der Gesamtbeurteilung hat, wurde hier nicht angeführt, weil in dieser Phase die Beurteilung ausschließlich durch die Lehrkraft erfolgt ist.)

Anhang 9: Die sieben Basisemotionen nach Paul Ekman

1. **Furcht** (Augenbrauen gehen nach oben, die Augen sind weit aufgerissen, die Nase leicht hochgezogen, die Mundwinkel werden auseinandergezogen)
2. **Überraschung** (Augen sind weit aufgerissen, die Wangen angespannt, der Mund leicht geöffnet)
3. **Verachtung** (Oberlider hängen herunter, der Blick ist starr, die Wangen gehen leicht nach oben, nur ein Mundwinkel wird angehoben)
4. **Trauer** (Oberlider und die Mundwinkel hängen nach unten, der Blick ist starr, die Wangen schlaff).
5. **Wut** (Augenbrauen sind heruntergezogen, die Augen zusammengekniffen, die Nasenflügel stehen weit auseinander, die Lippen werden mit Druck geschlossen)
6. **Ekel** (Oberlippe ist hochgezogen, die Unterlippe schiebt sich nach vorn, es kommt zu sichtbaren Falten zwischen Nasenflügeln und Mundwinkeln, die Nase ist hochgezogen)
7. **Freude** (Stirn ist entspannt, es bilden sich Lachfältchen, die Wangen sind angehoben, die Nasenflügel auseinandergezogen, die Mundwinkel gehen nach oben)

Anhang 10: Beurteilungsleitfaden

Tab. 21: Beurteilungsleitfaden – bildnerisches Produkt / Anwendung Gruppe 7 im Detail (Anm.: Schüler*innen)

PRODUKT – Ober- und Unterkategorien		Oberkategorien: Erfüllungsgrad und verbale Begründung (Wertigkeit: je Kategorie 25%)	
Bezeichnung und Beschreibung		Beurteilung: Schüler*innen / Lehrer*in	
Unterkategorien	Verbale Begründung:		
erfüllt? - Dann x (Spalte rechts) Zusätzlich möglich: Markierung der Unterkategorien in den malerischen Collagen selbst – es sind auch Mehrfachnennungen möglich.		x	in wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt (4) in wesentlichen Bereichen grundsätzlich erfüllt (3) über das Wesentliche hinausgehend erfüllt (2) weit über das Wesentliche hinausgehend, merklige Ansätze von Eigenständigkeit (1)
1. Originalität: Erfasst wird, wie ungewöhnlich das Bild ist. Es geht um unkonventionelle und damit auch kreative Bildlösungen. Dabei spielen Humor, Ausdruckskraft oder ungewöhnliche Kombinationen von Bildelementen (Bilder, Text, Symbole usw.) eine Rolle. (25%)			
Unterkategorien		in wesentlichen Bereichen grundsätzlich erfüllt (3)	weit über das Wesentliche hinausgehend, merklige Ansätze von Eigenständigkeit (1)
1.a. Humor und/oder Ironie durch ungewöhnliche Bildkombinationen (Bilder und Details, die in der Realität nicht zusammengehören, werden kombiniert)		teilweise ist expressive Mimik in den Gesichtern erkennbar ungewöhnliche Bilder werden verwendet und gegensätzliche Symbole	Das gesamte Bild wird dominiert von ungewöhnlichen Bildkombinationen, die symbolhaften Charakter haben. Obwohl Humor und Ironie kaum eine Rolle spielen, entsteht eine starke Ausdruckskraft durch Farben und Reduktion.
1.b. Humor und/oder Ironie durch ungewöhnliche Bild-, Text- oder Symbolkombinationen (z.B.: Icons, Logos usw.)			
1.c. Ausdruckskraft: Expressive Mimik in Gesichtern (Lachen, Weinen – andere Gefühlsregung)		x	
1.d. Grundsätzlich: Ungewöhnliche Bild-, Text- oder Symbolkombinationen (z.B.: Icons, Logos usw.) – ohne Humor/Ironie	Ungewöhnliche Gruppen aus Personen und Icons ziehen sich durch das gesamte Bild.	x	
	Gegensätzliche Symbole ungewöhnliche Bilder	x	
2. Komposition: Erfasst wird die Gesamtgestaltung des Bildes. Inwiefern werden inhaltliche und gestalterische Verbindungen hergestellt? Welche Bedeutung haben bewusste Kontrastsetzungen und wie wurden Gestaltungsmöglichkeiten (Symmetrie, Asymmetrie, Bewegung, Struktur und Rhythmus) genutzt? Auch der Einsatz von Raumtiefe wird hier erfasst. All diese Elemente sind wichtige Bestandteile einer gelungenen Gesamtkomposition. (25%)			
Unterkategorien		weit über das Wesentliche hinausgehend, merklige Ansätze von Eigenständigkeit (1) Übereinstimmung	
2.a. Einsatz von Farbkontrasten: Hell/dunkel		x	Fast alle Unterkategorieen wurden im Bild angewendet. Obwohl zahlreiche Details und einzelne Bildsequenzen das Geschehen prägen, entsteht durch die Farbgebung des Hintergrunds und die rhythmische Gesamtkomposition eine gewisse Ruhe. Starke Farbkontraste, Sequenzen von Bewegung und die gezielte Anwendung von Flächen und Linien machen die Gesamtkomposition lebendig. Thematische und gestalterische Zusammenhänge sind in vielfacher Weise vorhanden und erschließen sich bei genauerer Betrachtung. Tiefenwirkung wurde punktuell ebenfalls eingesetzt.
2.b. Einsatz von Farbkontrasten: Kalte/warme Farben		x	
2.c. Einsatz von Farbkontrasten: weitere Kontraste (Komplementärkontrast ...)	Zahlreiche Komplementärkontraste. Quantitätskontrast	x	
	Zum Beispiel: grün-rot, blau-orange, violett-gelb	x	
2.d. Formkontraste: Eckige/runde Formen, weiche/harte bilden Kontraste im Bild	Ungewöhnliche Gruppen aus Personen und Icons ziehen sich durch das gesamte Bild. Gegensätzliche Symbole ungewöhnliche Bilder	x	
2.e. Formkontraste: Linien und Flächen bilden Kontraste im Bild		x	Weil viele Kontraste eingesetzt werden, Struktur und Rhythmus erkennbar sind. Es gibt Verbindungen. Grundsätzlich wurden alle Kriterien bis auf Raumtiefe erfüllt.
2.f. Momente von Bewegung und Dynamik sind im Bild erkennbar		x	
2.g. Harmonie und Ausgewogenheit sind erkennbar	Die Farbflächen im Hintergrund erzeugen eine harmonische Gesamtwirkung	x	
	Zwischen den Freiheitselementen Zwischen den Angstelementen	x	
2.h. Symmetrie ist erkennbar	Entsteht durch die Anordnung der einzelnen Bildsequenzen	x	
	Symbole sind symmetrisch angeordnet.	x	

2.i. Asymmetrie ist erkennbar	In einzelnen Bildsequenzen	x	Weil viele Kontraste eingesetzt werden, Struktur und Rhythmus erkennbar sind. Es gibt Verbindungen. Grundsätzlich wurden alle Kriterien bis auf Raumtiefe erfüllt.
	Symbole sind teilweise nicht asymmetrisch angeordnet.	x	
2.j. Struktur ist erkennbar (gleiche, oder ähnliche Bildelemente füllen die Bildfläche)	Struktur entsteht durch die sich wiederholenden Bildsequenzen.	x	
	Getrennte Struktur von Freiheits- und Angstsymbolen. Getrennte Struktur: Roter und gelber Hintergrund	x	
2.k. Rhythmus ist erkennbar (gleiche oder ähnliche Bildelemente wiederholen sich)	Figurengruppen, die immer ähnlich ausgeführt sind, kommen mehrmals vor.	x	
	Angst- und Freiheitssymbole wiederholen sich Auch Bilder wie Soldaten oder umarmende Menschen wiederholen sich.	x	
2.l. Gestalterische Verbindungen sind erkennbar (Bildelemente hängen zusammen, sind miteinander verbunden (z.B.: ineinander gestaffelt, durch Linien verbunden))		x	
2.m. Thematische Verbindungen sind erkennbar (Bildelemente beziehen sich aufeinander, sind emotional verbunden, bilden eine Geschichte, einen nachvollziehbaren Ablauf im Bild)		x	
2.n. Raumtiefe ist sichtbar (Tiefenwirkung durch bewusste Größenunterschiede, Anwendung von Perspektive)	Überschneidungen und Staffellungen in einzelnen Bildsequenzen deuten Raumtiefe an.		
3. Ausführung: Bei dieser Kategorie geht es um den bewussten und sinnvollen Einsatz der Materialien, um die gewünschte Bildwirkung zu erzielen. (25%)			
Unterkategorien		über das Wesentliche hinausgehend erfüllt (2)	weit über das Wesentliche hinausgehend, merkliche Ansätze von Eigenständigkeit (1)
3.a. Genaue und detaillierte Ausführung der Linien und Konturen, dort, wo es für das Gesamtbild notwendig erscheint und gewollt wirkt.		x	Die Ausführung besteht vor allem durch die gezielte Anwendung von Linien und Flächen und einen hohen Abstraktionsgrad, der sich vor allem bei den Figurengruppen zeigt.
3.b. Genaue und detaillierte Ausführung von abgegrenzten Farbflächen, dort, wo es für das Gesamtbild notwendig erscheint und gewollt wirkt.		x	
3.c. Genaue Anwendung von Farbverläufen, dort, wo es für das Gesamtbild notwendig erscheint und gewollt wirkt.		x	
4. Erfüllung der Themenstellung: Diese Kategorie zielt auf die Erfüllung der Aufgabenstellung ab. Handelt es sich um eine malerische Collage, bei der Elemente der Pop Art bewusst eingesetzt wurden? Konnte der persönliche Freiheitsbegriff umgesetzt werden? (25%)			
Unterkategorien		weit über das Wesentliche hinausgehend, merkliche Ansätze von Eigenständigkeit (1) Übereinstimmung	
4.a. Elemente der Pop Art wurden verwendet: Schrift und/oder Logos und/oder Symbole		x	Alle gestalterischen Elemente der Pop Art finden sich in dem Bild. Vor allem kräftige Farben bilden Kontraste zu teils feinen Linien.
4.b. Elemente der Pop Art wurden verwendet: Plakative, kräftige Farben meist flächig verwendet		x	Pop Art Elemente und kräftige Farben kommen vor, es existieren leichte Konturen. Der Freiheitsbegriff wurde sehr gut vermittelt.
4.c. Elemente der Pop Art wurden verwendet: Kräftige Konturen	Leichte Konturen	x	
4.d. Elemente der Pop Art wurden verwendet: Vereinfachte, reduzierte Darstellung (z.B.: Abstraktion von Gesichtern, Details wurden weggelassen)		x	
4.e. Die verwendeten Bildelemente vermitteln den individuell festgelegten Freiheitsbegriff.	Der Kontrast zwischen Angst und Freiheit wird im Bild auf unterschiedliche Weise manifest.	x	
	Es gibt Symbole für Freiheit und Angst, „Freiheit beginnt, wo Angst endet“ wird vermittelt, da die Grenzen von Freiheit und Angst auf dem Bild hervorgehoben werden.	x	

Anhang 11: Beurteilung Prozess

Tab. 22: Prozessbeurteilung Schritt 1 und 2 (Gruppe 2 Studierende) im Detail

Schritt 1 und 2: PROZESS-Kriterien		In wesentlichen Bereichen überwie- gend erfüllt (Schulnote 4)	In wesentlichen Bereichen gänzlich erfüllt (Schulnote 3)	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt, Ansätze von Eigen- ständigkeit (Schulnote 2)	weit über das Wesent- liche hinausgehend, merkliche Ansätze von Eigenständigkeit ⁵ (Schulnote 1)
Bezeich- nung	Beschreibung Ausgangspunkt sind die Prozesskriterien nach Lindström	Grad der Erfüllung der Aufgabenstellung bzw. des gesetzten Kriteriums (oben: Allgemeiner Bezug zur aktuellen LBVO, unten: Verschriftlichung der Niveaus bezogen auf die konkreten Kriterien) Bitte die unterschiedlichen Erfüllungsgrade zuzuordnen und schriftlich argumentieren!			
Bild-/ Motiv- findungs- prozess	Diskussion und Aus- probieren/Abwä- gen in der Gruppe: Welche Emotionen könnten wie dar- gestellt werden? Identifikation eines Materialpools für die Darstellung der Emotionen (=ge- malte Augen und Materialien bzw. Situationen vor Ort) (Lindström: „Unter- suchende Arbeit“)	Es werden nicht zu jeder Emotion Lösungsvarianten vorgeschlagen. Außerdem verweisen diese überwiegend auf geringes Interesse am Experimentieren.	Es werden zwar Lösungsvarianten zu jeder Emotion vorgeschlagen, Ex- perimentierfreude ist allerdings nur in An- sätzen vorhanden.	Es wird zumindest eine Lösungsvariante pro Emotion auspro- biert und vorgeschla- gen, die grundsätzlich auf Experimentierfreu- de verweist.	Es wird eine größere Anzahl verschiedener, innovativer Lösungs- varianten ausprobiert, die auf Experimentier- freude und eigenstän- dige Lösungsansätze schließen lassen.
		Für die gefundenen Varianten wurden Materialien, Ge- gebenheiten und Situationen – teil- weise mit Hilfestellung – identifiziert.	Dafür wurden Ma- terialien, Gegeben- heiten und Situationen eigenständig identi- fiziert.	Dafür wurden viel- fältige Materialien, Gegebenheiten und Situationen eigenstän- dig identifiziert.	Dafür wurden viel- fältige Materialien, Gegebenheiten und Situationen sehr eigen- ständig identifiziert.
		„Wir haben uns für diese Note (Schulnote 1) entschieden, da wir unterschiedlichste Materialien und Situationen kreativ eingesetzt haben.“			
Finden von konkreten Visualisie- rungsmög- lichkeiten für die 7 EMOTIO- NEN	Mit Hilfe des Materialpools werden verschie- dene bildnerische Lösungsvarianten ausprobiert und die besten festgehalten. (Lindström: „Erfindungsvermö- gen“ und „Fähig- keit Vorbilder zu nutzen“)	Nicht zu jeder Emo- tion konnte zumindest je eine bildnerische Lösungsvariante gefunden und foto- grafisch umgesetzt werden.	Zu jeder Emotion wurde schließlich zumindest je eine bildnerische Lösungs- variante gemeinsam gefunden.	Zu jeder Emotion wur- de zumindest je eine bildnerische Lösungs- variante gemeinsam gefunden. Für manche Emotionen sogar mehrere.	Zahlreiche unter- schiedliche, bildneri- sche Lösungsvarianten zu den verschiedenen Emotionen konnten gemeinsam gefunden werden.
		„Wir haben uns für diese Schulnote (Anm. 2) entschieden, weil wir zwar einerseits unterschiedlichste Materialien eingesetzt haben, diese jedoch nicht in differenzierten Perspektiven abgelichtet haben.“			
Abschluss	Gemeinsame Gruppendiskussion und schriftlich fest- gehaltene Reflexion zum Bild- bzw. Mo- tivfindungsprozess (Lindström: Fähigkeit zur Selbst- beurteilung)	Die Aufgabe wurde in wesentlichen Be- reichen überwiegend erfüllt.	Die Aufgabe wurde in wesentlichen Berei- chen gänzlich erfüllt.	Die Aufgabe wurde über das Wesentliche hinausgehend erfüllt. Es gab Ansätze von Eigenständigkeit	Die Aufgabe wurde weit über das Wesent- liche hinausgehend erfüllt. Es gab merk- liche Ansätze von Eigenständigkeit.
		„Wir haben uns für diese Schulnote (Anm. 3) entschieden, da wir zwar unterschiedliche Materialien etc. verwendet haben, jedoch keine differenzierten Perspektiven.“			

¹⁵ LBVO: „selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben (...)“

3. Ausführung Bei dieser Kategorie geht es um den bewussten und sinnvollen Einsatz von Materialien und vorgegebenen künstlerischen Techniken. 3.a. und b. bezieht sich auf die Ausführung der „Augensteine“, die restlichen Unterkategorien auf das Gesamtprodukt	3.a. Genaue und detaillierte Ausführung der Rastertechnik				Detailliert gearbeitet, Größenverhältnis Raster zu Stein umgerechnet Plastizität gegeben; realistische, an der Vorlage orientierte Farbgebung Gesicht wie ein Portrait zentral fotografiert, Emotion im Fokus, Hauptaugenmerk auf Stein-Augen im oberen Drittel des Bildes (goldener Schnitt)
	3.b. Genaue und detaillierte Ausführung der Acrylmalerei				
	3.c. gelungene Fotografie der jeweiligen Emotion (Bildschärfe sowie Einstellung und Bildausschnitt sind auf das Gesamtmotiv abgestimmt und damit in gelungener Weise umgesetzt).				
4. Erfüllung der Themenstellung Überzeugende Umsetzung von Gesichtern gemäß der Aufgabenstellung (Emotionen) / Menge der dargestellten Gesichter und Emotionen	4.a. Die durch die jeweilige Darstellung beabsichtigte Emotion ist erkennbar.	Nur eine Lösung gefunden aus Zeitgründen (wir wollten für jede Emotion mind. eine Lösung finden)			Winkel der Augen + offener, lachender Mund → fröhliches Gesicht gut erkennbar
	4.b. Menge der unterschiedlichen Lösungsvarianten (Anzahl der Emotionen in Form fotografischer Produkte)				

*Die Feststellung und Beurteilung von Leistungen fällt im Schulkontext gerade in den musischen Fächern oft schwer. Die vorliegende Publikation zeigt adäquate Möglichkeiten für die Leistungsfeststellung und -beurteilung im bildnerisch-kreativen Bereich auf. Diese praxisorientierte Handreichung basiert auf theoretischen Überlegungen und einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt, das mit Schüler*innen und Studierenden umgesetzt und evaluiert wurde.*

Den Kern der Publikation bildet ein Kriterienkatalog, der bildnerisch-kreative Prozesse und Produkte gleichermaßen berücksichtigt und in ihren Qualitäten auf differenzierte Weise – unter Einbeziehung, der aktuell in Österreich geltenden Leistungsbeurteilungsverordnung (LBVo) - erfasst.

Gregor Kremser ist Leiter des Kulturstadts der Stadt Krems und des museumskrems. An der KPH Wien/Niederösterreich ist er u.a. in der Fortbildung und in der Forschung tätig. Außerdem arbeitet er als Pädagoge für Bildnerische Erziehung, Geschichte und Politische Bildung sowie Recht an der HLM HLW Krems. Kremser ist Ausstellungskurator, Vermittler und Vortragender an verschiedenen Hochschulen.

Als Autor hat er zahlreiche Schulbücher und Fachartikel publiziert. In seiner Funktion als Niederösterreich-Koordinator für das Netzwerk erinnern.at beschäftigt er sich vor allem mit dem Zusammenhang zwischen Erinnerungskultur und Kunst.

Gregor Kremser hat Bildnerische Erziehung und Geschichte (Lehramt), Malerei und Grafik, sowie Kulturmanagement studiert. 2019 hat er an der Kunstuniversität Linz promoviert.

Elisabeth Fernbach ist Lehrende an der KPH Wien/Niederösterreich mit den Schwerpunkten Kunst, Inklusion und Social Entrepreneurship Education. Sie studierte Bildnerische Erziehung, Englisch und Französisch an der Pädagogischen Akademie in Krems und Baden sowie Pädagogik, Sonder- und Heilpädagogik an der Universität Wien.

In ihrer Lehre und Forschung verbindet sie künstlerisch-ästhetische Praxis mit der Entwicklung innovativer und inklusiver Bildungsansätze.

Als Standortkoordinatorin des Zentrums für Internationalisierung am KPH Campus in Niederösterreich ist sie für die Planung, Betreuung und Umsetzung internationaler Kooperationen verantwortlich. Elisabeth Fernbach ist darüber hinaus als Vortragende im In- und Ausland tätig und bringt ihre Expertise in verschiedenen akademischen und praxisorientierten Kontexten ein.

